



DAS DIGITALE ZEITALTER? AUCH ICH GEHÖRE DAZU!

Medien- und Informationskompetenz:
der Schlüssel zur Gewährleistung der Rechte
Älterer auf Teilhabe im digitalen Zeitalter



Abteilung Informationsgesellschaft
DGI(2022)03

Verfasserin
Prof. em. Dr. An Hermans

Alle Anfragen bezüglich der teilweisen oder vollständigen Vervielfältigung oder Übersetzung dieses Dokuments sind an die Direktion für Kommunikation zu richten (F-67075 Strasbourg Cedex oder publishing@coe.int). Der gesamte sonstige Schriftverkehr zu diesem Dokument ist an die Generaldirektion Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit zu richten.

Layouts und Titelseite:
Abteilung Informationsgesellschaft
Europarat

Bilder: An Hermans, Shutterstock

Diese Veröffentlichung wurde von der SPDP-Redaktion nicht zur Korrektur von typografischen und grammatikalischen Fehlern lektoriert.

© Europarat, Mai 2022

DAS DIGITALE ZEITALTER? AUCH ICH GEHÖRE DAZU!

Medien- und Informationskompetenz:
der Schlüssel zur Gewährleistung der Rechte
Älterer auf Teilhabe im digitalen Zeitalter

Verfasserin

Prof. em. Dr. An Hermans

Europarat

Inhalt

Kurzfassung	1
Abkürzungsverzeichnis.....	3
Einleitung	4
Digitale Gerechtigkeit für alle	6
Die Corona-Pandemie: ein Katalysator für die digitale Transformation der Gesellschaft	6
Gefährdete Gruppen und digitale Kluft.....	7
Vom normativen Rahmen zur Umsetzung.....	9
Weltweite Aufmerksamkeit für alternde Gesellschaften	9
Die Herausforderung durch eine sich ständig verändernde Gesellschaft	11
Digitale Gerechtigkeit für alle: eine gemeinsame globale Perspektive	17
Medien- und Informationskompetenz: der Schlüssel zur Teilhabe im digitalen Zeitalter ...	18
Wie ältere Menschen das Internet nutzen	18
Ältere Menschen: keine Zielgruppe für Medienkompetenzprojekte	20
Zeit zum Handeln.....	24
Das Lernen älterer Menschen: sich auf eine „neue Welt“ einlassen, ohne die eigene Lebensgeschichte zu vergessen	24
Wie man die Medienerziehung fördert.....	25
Von der einfachen Nutzung digitaler Geräte bis zur aktiven und kreativen Nutzung von Medieninhalten als Bürger	27
Meinungsfreiheit und MIK – Bausteine der Demokratie.....	27
Digitale Spielewelten: So macht Lernen im Alter Spaß	28
Zum Umgang mit Fehlinformationen und „Fake News“	29
Propaganda und Desinformation: mächtige Waffen in Kriegszeiten	30
Fehlinformationen, die unser tägliches Verhalten beeinflussen.....	31
Altersgerechte Medienerziehung: das OdigO-Projekt in Lappland (Finnland)	33
Finnland an der Spitze der internationalen Rangliste	33
OdigO-Projekt: Osaavia aikuisten ja ikääntyvien digitaitojen ohjaajia Lappiin	34
Ausblick.....	35
Bibliografie.....	39

Kurfassung

Älterwerden in einer digitalen Gesellschaft

Die Alterung unserer Gesellschaften ist einer der ‚Megatrends‘ des 21. Jahrhunderts, der sich nicht nur auf das Leben älterer Menschen auswirkt, sondern auch Chancen und Herausforderungen für alle mit sich bringt. Heute sind fast 20 % der Bevölkerung über 65 Jahre alt; im Jahr 2070 werden es 30 % sein. Wie können wir unsere Gesellschaften auf der Grundlage der Achtung der Menschenwürde, der Freiheit, der Demokratie und der Gleichheit so organisieren, dass alle ohne Diskriminierung leben und alt werden können? Ausgehend von diesen Fragen versuchen wir herauszufinden, wie ein zweiter Megatrend – der digitale Wandel – Prozesse und Herausforderungen beeinflusst und wie wir darauf reagieren können. Wie kann die Digitalisierung aktives und gesundes Altern unterstützen, die Lebensqualität verbessern, älteren Menschen ihre Unabhängigkeit zurückgeben, um ihre volle Teilhabe an der Gesellschaft zu gewährleisten und das Paradigma weg von „verletzlichen älteren Menschen“ hin zu „wertvollen Senioren“ zu ändern? Bei der Bewältigung der Megatrends des Alterns und der Digitalisierung spielen Medien- und Informationskompetenz (MIK) eine Schlüsselrolle. Wir konzentrieren uns auf diese Gesichtspunkte.

Menschengerechte Digitalisierung als Antwort auf die Herausforderungen des demografischen Wandels

Die Technologie stellt sich den größten Herausforderungen der Welt und kann Lösungen für den demografischen Wandel bieten. Beide Megatrends werden nur dann erfolgreich sein, wenn bei den Veränderungen die alltäglichen Belange der Menschen aller Generationen in angemessener Weise berücksichtigt werden und dafür eine zugängliche, integrative und altersfreundliche Umgebung geschaffen wird, die es allen ermöglicht, ein gesundes und aktives Leben zu führen, den täglichen Anforderungen des Lebens gerecht zu werden und in vollem Maße an der Gesellschaft teilzuhaben. Die Digitalisierungsstrategien sollten alle Menschen und Unternehmen in die Lage versetzen, eine auf den Menschen ausgerichtete, nachhaltige und erfolgreichere Zukunft anzustreben. Die Wahrung der Menschenrechte, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit sind wesentliche Bestandteile des digitalen Wandels. Die Schlussfolgerungen des Rates der EU vom 12. Oktober 2020 „Menschenrechte, Teilhabe und Wohlbefinden älterer Menschen im Zeitalter der Digitalisierung“ und die Schlussfolgerungen der Ministerkonferenz des Europarates „Künstliche Intelligenz - Intelligente Politik. Herausforderungen für Medien und Demokratie“ vom 10. und 11. Juni 2021 können als Referenzdokumente angesehen werden, mit denen Regierungsvertreter sicherstellen wollen, dass auch Senioren jederzeit über das Wissen, die Fähigkeiten und das Bewusstsein für ihren sicheren und informierten Zugang zum digitalen Umfeld, in dem sie ihre Rechte wahrnehmen, verfügen.

Medien- und Informationskompetenz

Ältere Menschen haben als wichtige, heterogene Bevölkerungsgruppe mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Bildungs- und Lernerfahrungen das Recht, sich die notwendigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen anzueignen, um auf ihre eigene Weise, in ihrem eigenen Tempo und entsprechend ihren eigenen Zielen medien- und informationskompetent zu werden. Staaten,

Medienplattformen und die Zivilgesellschaft müssen ältere Nutzer in die Lage versetzen, Informationen entsprechend ihren Bedürfnissen und Interessen zu erstellen und zu kommunizieren, und ihnen helfen, die Bedeutung von Meinungsfreiheit, Medienfreiheit und Pluralismus für die Demokratie zu verstehen. In der digitalen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts, die neue Formen der politischen Teilhabe hervorbringt, haben auch ältere Menschen das Recht, zu mündigen Bürgern zu werden, Informationen und Medieninhalte kritisch zu bewerten, klug zu nutzen und zu ihnen beizutragen, zu verstehen, wie man Hassreden und Cybermobbing im Internet bekämpft, die ethischen Fragen im Zusammenhang mit dem Zugang zu Informationen und deren Nutzung zu verstehen und Medien und IKT zu nutzen, um sich für Gleichberechtigung, das Recht auf freie Meinungsäußerung und Demokratie einzusetzen.

Zeit zum Handeln

Bislang wurde älteren Erwachsenen beim Erwerb von MİK weniger Aufmerksamkeit geschenkt als Kindern und Jugendlichen. Aus verschiedenen Gründen waren sie keine Zielgruppe. *Liegt es daran, dass die Medienkompetenz in die formale Bildung für jüngere Generationen eingebunden worden ist? An der instrumentellen Ausrichtung auf die Beschäftigungsfähigkeit? An der fehlenden Klarheit darüber, „wer ein älterer Mensch ist und wie er/sie lernt“?* Die „Unsichtbarkeit“ älterer Menschen in statistischen Bevölkerungserhebungen ist eine schmerzliche Tatsache, da ein Alter von 74 Jahren ein Ausschlusskriterium für die meisten Erhebungen darstellt. Infolgedessen wird die Medien- und Informationskompetenz nicht als Hebel zur Sicherung der Menschenrechte älterer Menschen auf ein aktives und würdiges Altern und eine Teilhabe an unserer digitalisierten Gesellschaft wahrgenommen.

Alle relevanten Akteure, insbesondere die Mitgliedstaaten, sollten ihre eigene Rolle und Verantwortlichkeit bei der Medienkompetenz erkennen. Sie sollten bereit sein, langfristige MİK-Projekte zu leiten, sich an solchen zu beteiligen und diese zu finanzieren. Diese Verantwortlichkeit sollte auf alle Akteure ausgedehnt werden, die Bürger aller Altersgruppen dort abholen können, wo sie gerade stehen, und neue Verbreitungsnetze für MİK-Wissen und -fertigkeiten schaffen können. Für alle Bürgerinnen und Bürger, denn in einer sich ständig verändernden digitalen Gesellschaft gibt es keine „Digital Natives“, die bereit sind, auf alles zu reagieren; irgendwann einmal sind wir alle Immigranten, die Unterstützung brauchen, um im digitalen Zeitalter „erwachsen zu werden“.

Abkürzungsverzeichnis

BAGSO	Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen
DESI	Index für digitale Wirtschaft und Gesellschaft
FRA	Agentur der Europäischen Union für Grundrechte
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologien
IAO	Internationale Arbeitsorganisation
LPE	Einrichtungen der Langzeitpflege
MIK	Medien- und Informationskompetenz
MIPAA/ RIS	Internationaler Aktionsplan von Madrid über das Altern und seine regionale Umsetzungsstrategie
ITU	(International Telecommunication Union) Internationale Fernmeldeunion
OdigO	Projekt „Die erfahrenen Tutoren für digitale Kompetenz der erwachsenen und alternenden Bevölkerung in Lappland“ (OdigO)
OEWG-A	Offene Arbeitsgruppe zu Fragen des Alterns
UNIDOP	Internationaler Tag der älteren Menschen
WHO	Weltgesundheitsorganisation
WTISD	Welttag der Telekommunikation und Informationsgesellschaft

Einleitung

Über die Jahre verändert die Digitalisierung unsere Welt und unsere Art zu leben und zu arbeiten. So war es nicht zu vermeiden, dass wir alle im Privaten wie im Beruflichen Teil dieses digitalen Wandels in unserem täglichen Leben geworden sind. Um mit diesen Veränderungen fertig zu werden, sind digitale Fertigkeiten und Kompetenzen gefragt. Jeder muss unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Herkunft in der Lage sein, angemessen und selbstbestimmt auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Digitalisierung zu reagieren. Medien- und Informationskompetenz gehört als Schlüssel zu Informationen, Kommunikation und sozialer Teilhabe zur Regierungsverantwortlichkeit im Hinblick auf die Gewährleistung des Rechts auf Bildung, freie Meinungsäußerung und Demokratie für alle ihre Bürger.

Während der jüngsten COVID-19-Pandemie waren die Möglichkeiten digitaler Informationen, digitaler Kommunikation und digitaler Werkzeuge aller Art wichtiger als je zuvor. Als die Pandemie über Europa hinwegfegte, war das Internet der Schlüssel zu Informationen, zum Lernen, zum Handel, zum Homeoffice, zum Einkaufen, zum Spielen und anderen Formen der Unterhaltung und oft auch eine Notwendigkeit, um mit geliebten Menschen zu kommunizieren, zu feiern, zu gedenken und Informationen über Gesundheit und Dienstleistungen einzuholen. Die digitale Verbindungsfähigkeit und die häufige Nutzung des Internet erwiesen sich nicht nur im beruflichen Zusammenhang als notwendig, sondern „jeder Einzelne“ musste in der Lage sein, das Internet zu bedienen und in die digitale Welt einzutreten.

Es wurde klar, dass der Zugang zum Internet als „Allgemeingut“, von gleicher Wichtigkeit wie Strom oder Wasser zu betrachten ist und dass die digitale Kompetenz einen entscheidenden Schlüssel zur Kommunikation darstellt. Das trifft noch nicht auf jeden Bedarfsträger zu, insbesondere nicht auf besonders große Gruppen älterer Bürger. Die gestiegene Nutzung digitaler Werkzeuge zeigt das Potenzial der Digitalisierung, hat aber auch die Anfälligkeit unserer Gesellschaften für neue digitale Ungleichheiten offenbart. Digitale Technologien können helfen, neue Fähigkeiten zu erlernen, soziale Interaktionen zu erleichtern, ein unabhängiges und selbständiges Leben zu fördern und die Verwaltung und Bereitstellung von Gesundheits- und Sozialfürsorge für eine alternde Bevölkerung zu verbessern. Allerdings ist deren Nutzen nicht für alle gleich. Die Corona-Pandemie hat die Ungleichheit beim Zugang zu digitalen Technologien innerhalb und zwischen Bevölkerungsgruppen deutlich gemacht.

Ältere Menschen sind mit größerer Wahrscheinlichkeit digital ausgegrenzt und stoßen auf Hindernisse beim Zugang zu Waren und Dienstleistungen, die zunehmend online angeboten werden. Die digitale Ausgrenzung beschneidet die Möglichkeiten für aktives und gesundes Altern und damit der sozialen und wirtschaftlichen Teilhabe. Die Herausforderung besteht nicht nur darin, ältere Menschen zu befähigen, indem man ihnen Zugang zu digitalen Technologien verschafft und ihre digitale Kompetenz verbessert. Es muss auch für eine altersgerechte Gestaltung und Relevanz digitaler Dienste gesorgt werden sowie für altersfreie, ethische und sichere digitale Umgebungen, die der Vielfalt der alternden Bevölkerung gerecht werden. All dies wurde während der Corona-Pandemie, den Lockdowns und der Anwendung der sozialen Abstandsregeln deutlich. Dies ist eine der Lektionen, die uns unsere Gesellschaft gelehrt hat und die in die Praxis umgesetzt werden muss. Die neue Funktion, die die digitale Kommunikation für ältere Menschen übernommen hat, hat ein neues Bewusstsein für die Notwendigkeit digitaler Kompetenz als Schlüssel für aktives Altern, soziale Eingliederung und Teilhabe geschaffen.

Mehr denn je hat dieses neue Bewusstsein die Aufmerksamkeit der politischen Entscheidungsträger auf die Notwendigkeit der Medien- und Informationskompetenz (MIK) der älteren Menschen gelenkt. Dadurch wurden sie motiviert, unverzüglich Initiativen zu ergreifen, um alle Menschen in die unsere digitale, sich wandelnde Gesellschaft einzubeziehen. Nur durch die Bemühungen vieler kann erreicht werden, dass sich die Türen zur Kompetenz öffnen und die wunderbare digitale Welt ihre Geheimnisse lüftet. Das gilt sowohl für meine Altersgefährten in Berufen, in denen die digitale Kommunikation unbekannt war, als auch für ältere Berufstätige, für die Assistenten und Sekretärinnen als Vermittler fungierten. Bei den neueren virtuellen Treffen war es rührend, regelmäßig mitanzusehen, wie Senioren, die – oft mit der Hilfe eines Familienmitglieds oder eines befreundeten Nachbarn – erneut mit allen möglichen Angeboten dieser Welt in Verbindung traten und bleiben konnten. Sie sehnten sich nach direkten persönlichen Kontakten, blieben aber in der Zwischenzeit mit Menschen und verschiedenen Bereichen der Gesellschaft in Verbindung.

Dass sich der Europarat mit dem Thema Senioren und Medienkompetenz befasst, spiegelt die Sichtweise auf dieses Thema wider, nämlich dass die Menschenrechte über das gesamte Leben hinweg und in allen Bereichen zu gewährleisten sind. Es reicht nicht aus, sich zum Prinzip der „Inklusion für alle“ zu bekennen, sondern es müssen auch konkrete Initiativen ergriffen werden. Ich hoffe, dass dieser Bericht eine Quelle der Inspiration für politische Entscheidungsträger, Akteure und vor allem für die (aktiven) älteren Menschen selber sein kann. Ich hoffe, dass sie sich ermutigt fühlen ... und dass sich alle Akteure und politischen Entscheidungsträger des Wertes und der Rechte der älteren Bürger und ... ihrer legitimen Erwartung einer angemessenen Unterstützung stärker bewusst werden.

Zum Abschluss dieser „Reise“ durch das digitale Zeitalter aus Seniorensicht möchte ich vielen Menschen danken. Denjenigen, die die digitale Welt in unsere Seniorenverbände eingeführt haben, den Experten aus unterschiedlichen Bereichen, die mir ein Quell der Inspiration waren und mir Einblicke verschafft haben, sowie den ohne Altersgrenze lebenslang lernenden Senioren! Darüber hinaus möchte ich Michelle und Seán für ihre sorgfältige technische und sprachliche Hilfe während dieser Reise danken, und natürlich nicht zuletzt dem Europarat, der mich mit der Einladung beehrte, Berater für „Senioren und digitale Kompetenz“ zu werden.

Prof. em. Dr. An Hermans

Digitale Gerechtigkeit für alle

Das 21. Jahrhundert ist durch eine schnell wachsende Digitalisierung gekennzeichnet. Digitale Technologien können beim Erlernen neuer Fertigkeiten helfen, soziale Interaktionen erleichtern, ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben fördern und die Verwaltung und Bereitstellung von Gesundheits- und Sozialfürsorgediensten verbessern. Die durch die Corona-Pandemie entstandene Zwangslage hat gezeigt, dass bei Einschränkung persönlicher Kontakte der Einsatz von Telemedizin eine wirksame Methode zur Bereitstellung einer Gesundheitsversorgung darstellt. Allerdings profitierten nicht alle gleichermaßen davon. Die Corona-Pandemie hat den ungleichen Zugang zu digitalen Technologien quer durch alle Bevölkerungsschichten deutlich gemacht. Wie können wir diesen Mangel an Möglichkeiten für wichtige Bevölkerungsgruppen verstehen und wie kann eine sinnvolle Beteiligung an der digitalen Welt verbessert werden?

Die Corona-Pandemie: ein Katalysator für die digitale Transformation der Gesellschaft

Während der jüngsten Corona-Pandemie waren die Möglichkeiten für digitale Informationen und digitale Kommunikation mehr als jemals zuvor von entscheidender Bedeutung. Als die Pandemie über alle Kontinente hinwegfegte, war das Internet der Schlüssel zu Informationen, zum Lernen, zum Handel, zum Homeoffice, zum Einkaufen und Spielen und zu anderen Unterhaltungsformen. Es war aber auch zur Kommunikation mit geliebten Menschen, zum Feiern, zum Gedenken, zur Informationsbeschaffung zu Gesundheits- und Dienstleistungsangeboten notwendig.

Die digitale Verbindungsfähigkeit und die häufige Nutzung des Internet wurden nicht nur im beruflichen Zusammenhang notwendig, sondern „jeder Einzelne“ sollte in der Lage sein, das Internet zu nutzen und in die digitale Welt einzutreten. Es wurde deutlich, dass die „digitale Revolution“ – die vierte industrielle Revolution – keine historischen Vorläufer hatte und sich eher exponentiell als linear entwickelte. Die Digitalisierung stand ganz oben auf der Tagesordnung des Weltwirtschaftsforums 2020¹. Regierungen, Telekommunikations- und Technologieunternehmen auf der ganzen Welt arbeiteten zusammen, um Sofortmaßnahmen zur Aufrechterhaltung der Netzanbindung von Ländern einzuleiten.² Internationale Organisationen riefen zu einer beschleunigten Zusammenarbeit zwischen dem privaten und dem öffentlichen Sektor auf, um gemeinsam auf die beispiellosen Gesundheits- und Wirtschaftskrisen zu reagieren und sicherzustellen, dass die Netze für die Bewältigung des zunehmenden digitalen Datenverkehrs gut gerüstet sind, dass die Länder bei der Zukunftssicherung ihrer digitalen Fähigkeiten und Infrastruktur unterstützt werden und dass der Zugang zu digitalen Diensten für alle gewährleistet ist.³ Auf allen politischen Ebenen waren sich die Regierungen bewusst, dass sie die Verantwortung für die Entwicklung digitaler Strategien und Maßnahmen zum Umgang mit den Vorteilen und Herausforderungen des digitalen Wandels unserer Gesellschaften übernehmen müssen. Eine auf den Menschen ausgerichtete Umgestaltung, die auf den Grundrechten, Freiheiten und Werten basiert, die die Grundlage unserer demokratischen Gesellschaften bilden, muss eine würdevolle digitale Inklusion für alle im digitalen Zeitalter gewährleisten.

¹ Fan Z. und Xiao Y. (2020).

² Griffin W. und O'Halloran D. (2019).

³ Weltwirtschaftsforum (2020), *Gemeinsamer Aktionsplan für digitale Entwicklung und Aufruf zum Handeln "Coronavirus-Krisenreaktion"*.

Internetzugang: eine Priorität in ländlichen Gebieten

„Ländliche Gebiete in Spanien leiden seit Jahren unter dem ernststen Problem der Entvölkerung“, sagt Dr. Carmen Quintanilla, Präsidentin von Afammer, einer Nichtregierungsorganisation von Familien und Frauen im ländlichen Raum. „Aufgrund mangelnder Infrastruktur und Dienstleistungen verlassen viele junge Menschen ihre Dörfer auf der Suche nach menschenwürdigeren Lebensbedin-



gungen. Zudem werden unsere kleinsten Gemeinden immer älter, und ältere Menschen fühlen sich zunehmend allein und verlassen. Die Nutzung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien ist von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass ältere Menschen ihr Potenzial voll ausschöpfen können. Es gilt, die digitale Alterskluft, unter der unsere älteren Generationen leiden, zu überwinden“.

Deshalb hat der Verband der Familien und Frauen im ländlichen Raum (Afammer) das Programm „Digitale Helligkeit für den ländlichen Raum“ entwickelt, mit dem ältere Menschen gelernt haben, grundlegende Aspekte des Internets zu nutzen, um zu kommunizieren, sich zu informieren und sogar einzukaufen. Mit dem „Connect in Rural“-Programm wird sichergestellt, dass Dienstleistungen wie Internet-Banking oder die Beantragung eines Arzttermins zu den alltäglichen Aufgaben gehören, die jeder ältere Mensch im ländlichen Raum selbständig erledigen kann.

„Wir verdanken den älteren Generationen alles. Wir wollen sie nicht zurücklassen. Bei ihrer Unterstützung setzen wir auf die Zivilgesellschaft, die Unternehmen und die Regierungen. Dies ist nicht nur unsere Pflicht, sondern auch das Markenzeichen einer besseren Gesellschaft“, so Präsidentin Carmen Quintanilla abschließend.

(Ciudad Real, 14. März 2022)

Gefährdete Gruppen und digitale Kluft

Die gestiegene Nutzung digitaler Werkzeuge zeigt die Chancen der Digitalisierung, macht aber auch die Anfälligkeit unserer Gesellschaften für neue digitale Ungleichheiten sichtbar. Während der Corona-Krise vergrößerte sich die digitale Kluft, d. h. der Abstand zwischen denjenigen mit ausreichenden Kenntnissen über digitale Technologien und mit Zugang zu diesen und denen ohne oder mit geringerem Zugang. Diese Spaltung ist in den verschiedenen Gesellschaften je nach Geschlecht, geografischer Lage, Haushaltseinkommen und Alter unterschiedlich ausgeprägt. Die globale digitale Kluft entwickelt sich zu einem der größten Probleme des 21. Jahrhunderts für die globale Gleichberechtigung. Mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung nutzt das Internet nicht. Der Großteil derjenigen, die keinen Anschluss haben, lebt in Entwicklungsländern, wobei Afrika der Kontinent mit der geringsten Beteiligung am digitalen Wandel ist. Länderübergreifend wurde die qualifizierte Internetnutzung zu einer großen Herausforderung für Kinder und Studenten aus Minderheitengruppen in Schulen und Universitäten, für Familien, die in abgelegenen Regionen leben, für Haushalte mit geringem Einkommen und für ältere Menschen, für die digitale Kompetenz immer ein Fremdwort geblieben ist.

Dass Unterschiede bei der Nutzung des Internets auch mit dem Alter zusammenhängen, wurde in Zeiten von Lockdowns und Abstandhalten schmerzlich spürbar. Weltweit, von Rovaniemi bis Kapstadt, beklagten sich ältere Menschen über einen Mangel an sozialen Kontakten zu Familie und Freunden und ihren Bedarf an Kompetenzen und Fertigkeiten beim erfolgreichen Zugriff auf digitale Informationen oder Dienste.

Zweifellos ist die Gruppe der älteren Menschen in Bezug auf die Internetnutzung nicht einheitlich. Unter den älteren Erwachsenen schwanken die Quoten der Verbreitung des Internets je nach ethnischer Zugehörigkeit, Bildung und Einkommen. Innerhalb jeder demografischen Unterkategorie ist die Häufigkeit der Internetnutzung bei älteren Erwachsenen jedoch niedriger als bei jüngere Menschen.⁴ Sie stehen auf der Schattenseite der digitalen Kluft, da das Konzept nicht nur aufzeigt, wer das Internet nutzt und wer nicht, sondern auch Abstufungen der digitalen Ausgrenzung misst. In dem Maße, in dem das Internet alltäglich wird, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Internetabstinenten zunehmend entrechtet und benachteiligt werden.

In der Literatur wird die digitale Kluft, von der ältere Erwachsene betroffen sind, auf die inneren Merkmale älterer Erwachsener zurückgeführt, wie z. B. geringere Computerkenntnisse, Technikfeindlichkeit, mangelnde Nützlichkeitswahrnehmung sowie körperliche und kognitive Defizite. Mit Sicherheit ist es aber auch „Altersdiskriminierung“, die zu einer geringeren Nutzung des Internets durch die ältere Generation beiträgt.

Altersdiskriminierung wird definiert als eine Form der Diskriminierung und des Vorurteils, ein Stereotyp allein aus Altersgründen, wodurch Senioren ausgegrenzt, mit Respektlosigkeit behandelt werden und sie das Gefühl erhalten, nicht willkommen zu sein. In Zeichentrickfilmen, der Fernseh- und Internetwerbung werden ältere Erwachsene oft als technikfeindlich, vergesslich, unselbstständig, kindisch und asexuell dargestellt. Altersdiskriminierung verhindert eine Gleichbehandlung älterer Menschen und die Ausübung all ihrer Grundrechte.⁵

⁴ McDonough C. (2016).

⁵ Butler R. N. (1969).

Dunja Mijatović, seit 2018 Menschenrechtskommissarin im Europarat, verteidigte den Schutz der Menschenrechte von Senioren während der Corona-Pandemie, die freiheitsbeschränkenden Maßnahmen und warnte vor den Risiken der sozialen Ausgrenzung.



„Freiheitsbeschränkende Maßnahmen sind absolut wichtig und notwendig“, sagte sie am 20. März 2020, warnte aber vor dem Risiko, das „bereits brennende Problem der sozialen Isolation älterer Menschen“ zu verschlimmern, das sich direkt auf ihren Gesundheitszustand einschließlich der psychischen Gesundheit auswirkt. ... Die derzeitige Situation wirft auch ein Schlaglicht auf die Unzulänglichkeiten großer, institutioneller Einrichtungen für die Langzeitpflege älterer Menschen, in denen sie auf engstem Raum abgeschottet sind. Auch ohne die Bedrohung durch ein tödliches Virus kommt es in solchen Einrichtungen häufig zu zahlreichen Menschenrechtsverletzungen einschließlich Übergriffen und Misshandlungen, was insbesondere darauf zurückzuführen ist, dass bei der

Gestaltung und Durchführung der Langzeitpflege kein menschenrechtbasierter Ansatz verfolgt wird und chronischer Mangel an Ressourcen besteht.“^A

^A Europarat (2020), Erklärung: *Im Zeitalter der Corona-Pandemie brauchen ältere Menschen mehr Unterstützung denn je*, Straßburg, abrufbar unter: www.coe.int/en/web/commissioner/-/older-persons-need-more-support-than-ever-in-the-age-of-the-covid-19-pandemic, Stand: 9. Mai 2022.

Vom normativen Rahmen zur Umsetzung

Die digitale Integration ist eine entscheidende Voraussetzung für die Gewährleistung der Rechte älterer Menschen auf jetzige Teilhabe. Die Konzepte des Alterns und die Auslegung der Rechte älterer Menschen waren in den letzten Jahrzehnten einer umfassenden Entwicklung unterworfen, die von einer Haltung des Schutzes älterer Menschen hin zu einem Menschenrechtsansatz führte, der die aktive Teilnahme aller an einer sich ständig verändernden Gesellschaft gewährleisten soll.

Weltweite Aufmerksamkeit für alternde Gesellschaften

Alterung, demografischer Wandel und alternde Gesellschaften stehen seit fast 50 Jahren auf der Tagesordnung internationaler Institutionen und Regierungen auf allen Ebenen. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stieg die Lebenserwartung sowohl für Frauen als auch für Männer. Die Überalterung der Gesellschaft ist darauf zurückzuführen, dass immer mehr Menschen ein hohes Alter erreichen und die Geburtenrate sinkt. Diese anhaltenden demografischen Veränderungen boten Chancen und Herausforderungen für die Politikgestaltung und den Aufbau der Gesellschaft auf allen Ebenen.

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigten ein sich wandelndes Selbstbewusstsein der älteren Generationen auf, das viele Stereotypen über einen unvermeidlichen Verfall im Alter widerlegte. Ein Paradigmenwechsel in Bezug auf das Altern wurde eingeleitet: Der Begriff des „erfolgreichen Alterns“ wurde zunehmend mit dem Paradigma des so genannten „aktiven Alterns“ gleichgesetzt. Das Konzept wurde in politischen Strategien verwendet und bezog die gesunden und gebildeten

Nachkriegskohorten – die so genannten jungen Alten oder neuen Senioren – mit ein, die auf den Ruhestand zusteueren.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen erkannte in ihrer **Resolution 33/52 vom 14. Dezember 1978** die Notwendigkeit an, weltweit auf die schwerwiegenden Probleme der älteren Generation, die einen wachsenden Teil der Weltbevölkerung ausmacht, aufmerksam zu machen, und beschloss, in Absprache mit den Mitgliedstaaten, den betroffenen Sonderorganisationen und Organisationen wie der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine **Weltversammlung über das Altern** zu veranstalten. Diese fand 1982 in Wien statt und sollte ein Forum dafür sein, ein internationales Aktionsprogramm auf den Weg zu bringen, das älteren Menschen wirtschaftliche und soziale Sicherheit garantieren und ihnen die Möglichkeit geben sollte, zur nationalen Entwicklung beizutragen.

Der Wiener Internationale Aktionsplan zur Frage des Alterns war das erste internationale Instrument zum Thema Altern, das eine Grundlage für die Formulierung von Strategien und Maßnahmen bot. Er enthielt Empfehlungen für Maßnahmen in den Bereichen Forschung, Datenerhebung und -analyse, Aus- und Weiterbildung sowie in den folgenden sektoralen Bereichen: Gesundheit und Ernährung, Verbraucherschutz, Wohnen und Umwelt, Familie, Sozialwesen, Einkommenssicherheit und Beschäftigung sowie Bildung. Ziel des Aktionsplans war es, die Kapazitäten der Regierungen und der Zivilgesellschaft zu stärken, um der Alterung der Bevölkerung wirksam zu begegnen und das Entwicklungspotenzial und die Bedürfnisse älterer Menschen zu berücksichtigen. Er entwickelte sich bis heute zu dem Nährboden für weitere Aktionspläne, neue Institutionen und Strategien.

Die Grundsätze der Vereinten Nationen für ältere Menschen gliedern sich in die folgenden Themen:

- Unabhängigkeit
- Teilhabe
- Selbstverwirklichung
- Würde
- Pflege

Sie spiegeln die Notwendigkeit wider, ein Gleichgewicht zwischen der Eingliederung älterer Menschen in die Gesellschaft und der Anerkennung ihrer besonderen Bedürfnisse herzustellen.

Sie wurden mit der Resolution 46/91 der Generalversammlung vom 16. Dezember 1991 angenommen.^A

^A Die Grundsätze der Vereinten Nationen für ältere Menschen, abrufbar unter:
www.ohchr.org/sites/default/files/Documents/ProfessionalInterest/olderpersons.pdf.

Zusammen mit den UN-Grundsätzen für ältere Menschen von 1991, der Politischen Erklärung und dem **Internationalen Aktionsplan von Madrid zu Fragen des Alterns von 2002** wurden die ersten spezifischen internationalen Standards für ältere Menschen, das Altern und damit zusammenhängende Maßnahmen verabschiedet.

Im Einklang mit den Konventionen, Empfehlungen und Resolutionen anderer Sonderorganisation der UN, der Verpflichtung aller Staaten, sämtliche Menschenrechte und Grundfreiheiten zu achten, zu

schützen und zu verwirklichen, und geleitet von der **Charta der Vereinten Nationen** und der **Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte**, stand ein normativer Rahmen für die Entwicklung von Alterungspolitiken auf nationaler Ebene zur Verfügung. Er wurde bis heute weiterentwickelt und angepasst. Internationale Organisationen schufen geeignete Instrumente und reagierten auf Veränderungen und Herausforderungen in ihrem Zuständigkeitsbereich. Sie veranschaulichen und zeigen, wie normative Rahmen aufgebaut, umgesetzt oder verändert werden.

Kürzlich wurde die Förderung eines globalen Kampfes gegen Altersdiskriminierung im Zusammenhang mit der „Offenen Arbeitsgruppe über das Altern“ (OEWG-A) initiiert, die am 21. Dezember 2010 von der UN-Generalversammlung (Resolution 65/182) eingesetzt wurde. Die Arbeitsgruppe prüft den bestehenden internationalen Rahmen für die Menschenrechte von Senioren und ermittelt mögliche Lücken und Wege, wie diese am besten zu schließen sind, unter anderem durch die Prüfung der Durchführbarkeit gegebenenfalls erforderlicher weiterer Instrumente und Maßnahmen.⁶

Ein allgemeiner Überblick über die Ideen und Gesetzesinitiativen der Vereinten Nationen und anderer internationaler Gremien wie der EU, des Europarats und der WHO sowie über einige bewertende Interpretationen nationaler Regierungen und NRO wurde ausführlich zusammengestellt, analysiert und (2021) als **„Against Ageism and Towards Active Social Citizenship for Older Persons“** (Gegen Altersdiskriminierung und für ein aktives soziales Bürgerengagement älterer Menschen) veröffentlicht.⁷ Obwohl der Schwerpunkt auf der Bewertung und Zukunft der Europäischen Sozialcharta für die Entwicklung und Gewährleistung der Menschenrechte älterer Menschen liegt, reicht die Publikation weit und tief in die allgemeine Entwicklung von Konzepten des Alterns, des demografischen Wandels und der Rechte älterer Menschen hinein. Da die Autoren von „Against Ageism and Towards Active Social Citizenship for Older Persons“ Fragebögen mit „offenen“ Fragen verwendeten, die an Regierungen und Menschenrechtsinstitutionen geschickt wurden, war es möglich, den Einfluss der Corona-Pandemie und insbesondere den Einsatz und die Notwendigkeit digitaler Technologien zur Gewährleistung der sozialen Eingliederung älterer Menschen in die Gesellschaft zu untersuchen. Während mehrere Länder die Corona-Pandemie als „Kristallisation“ der Probleme älterer Menschen in Langzeitpflegeeinrichtungen (LPE) bezeichneten, wurde in den Antworten von zwei Ländern, nämlich Bulgarien und Ungarn, die Notwendigkeit der Förderung der digitalen Kommunikation und der Bekämpfung der „digitalen Kluft“ hervorgehoben.

Die Herausforderung durch eine sich ständig verändernde Gesellschaft

Hat alles mit der Sensibilisierung während der Corona-Pandemie und den Erkenntnissen über die Digitalisierung unserer Gesellschaft begonnen, was zur Hervorhebung der Notwendigkeit der digitalen Integration und der MIK geführt hat? Nein, obwohl die Auswirkungen der Corona-Krise kaum überschätzt werden können, da grundlegende Dynamiken, die schon seit langem im Gange waren, sowie schrittweise Anpassungen plötzlich sehr dringlich wurden. Verantwortungsbewusste – sowohl politische als auch gesellschaftliche – Reaktionen konnten nicht auf die lange Bank geschoben werden. Dies trifft mit Sicherheit auf die Beschleunigung der Begleitprozesse zu, die es Senioren ermöglichen sollen, am digitalen Wandel unserer Gesellschaft teilzuhaben. Wie der Europarat in der **Empfehlung**

⁶ Vereinte Nationen (2022), 12. Sitzung der offenen Arbeitsgruppe über das Altern.

⁷ Doron I. und Quinn G. (2021).

CM/Rec (2014)2 des Ministerkomitees an die Mitgliedsstaaten zur Förderung der Menschenrechte älterer Menschen (19. Februar 2014) feststellte, müssen bestehende internationale Menschenrechtsstandards und normative Rahmenwerke umgesetzt werden, wobei „zusätzliche Anstrengungen unternommen werden sollen, um die Schutzlücken zu bewerten“.⁸ Dies bedeutet, dass allgemeine Strategien und Mainstreaming-Initiativen eine unendliche Geschichte sind, offen für die Aufnahme neuer Gesichtspunkte, die dauerhaft in die allgemeine Strategie eingebettet werden sollen.

Nach Überprüfung der europäischen und internationalen politischen Entscheidungen und Leitlinien zur digitalen Eingliederung von Senioren in den letzten Jahren werden hier einige relevante Gesichtspunkte genannt:

- Im Jahr 2010 startete die EU eine „**Digitale Agenda für Europa**“.⁹ Eine der Aktionen war: Verbesserung der digitalen Kompetenzen, Fertigkeiten und Eingliederung“, nicht nur für die Berufsausbildung, die Beschäftigungsfähigkeit und das Wirtschaftswachstum, sondern um alle Menschen in das digitale Zeitalter mitzunehmen. Dabei geht es um die Befähigung und Emanzipation mit dem Ziel, zu lernen, etwas zu schaffen, teilzuhaben und die digitalen Medien selbstbewusst und kritisch zu nutzen“, so die Autoren, „und alltägliche Aufgaben – von der Bewerbung um einen Arbeitsplatz bis zur Zahlung von Steuern oder der Buchung von Fahrkarten – online zu erledigen...“. Die Kommission förderte mehrere Programme und Initiativen auch für ältere Menschen von 65 bis 74 Jahre, für Menschen mit geringem Einkommen, für Arbeitslose und für weniger Gebildete, um die digitale Kluft zu überwinden. Allerdings scheint in diesem Jahrzehnt (2010-2020) die intensive Förderung von IKT-Kursen zum Erwerb der erforderlichen digitalen Fertigkeiten und Kompetenzen – wie das österreichische Projekt „Digitalisierung für Alle“¹⁰ – eher die Ausnahme zu sein. Dies lässt sich auch aus dem Gesamtbericht und den Länderberichten der UNECE-Ministerkonferenz zum Thema Altern „Eine nachhaltige Gesellschaft für alle Altersgruppen / Das Potenzial eines längeren Lebens erkennen“ (Lissabon, Portugal, 21. bis 22. September 2017) ablesen. Bei der Konferenz wurde der dritte Überprüfungs- und Bewertungszyklus (2012-2017) Internationalen Aktionsplans von Madrid zur Bevölkerungsalterung und seiner regionalen Umsetzungsstrategie (MIPAA/RIS) abgeschlossen, jedoch waren die digitale Transformation

⁸ Europarat (2014): Im Jahr 2014 schlug das Ministerkomitee vor, verschiedene Initiativen zu ergreifen, um die bestehenden Menschenrechte und Grundsätze für ältere Menschen mit der Vorgabe umzusetzen, nach fünf Jahren eine Bewertung vorzunehmen. Alle erhaltenen Informationen wurden in der Publikation „Promotion of Human Rights of Older Persons“ (Förderung der Menschenrechte älterer Menschen) veröffentlicht, die den in mehreren Mitgliedsstaaten eingerichteten „rechtlichen Mechanismen“ zur Gewährleistung und Umsetzung der Menschenrechte älterer Menschen sowie einer breiten Palette von bewährten Praktiken im Zusammenhang mit diesen Rechten beschreibt. Im Zusammenhang mit dem Grundsatz „Autonomie und Teilhabe“ beschrieb Polen ein operationelles Programm „Digitales Polen 2017 - 2020“ mit einem speziellen Budget zur Förderung der digitalen Eingliederung älterer Menschen, um digitale Fertigkeiten (Nutzung des Internets und internetbezogener Dienste wie E-Government-Anwendungen, Instant Messaging usw.) für Personen über 65 Jahre zu organisieren und zu entwickeln, wobei Personen in ländlichen Gebieten Vorrang eingeräumt wird.

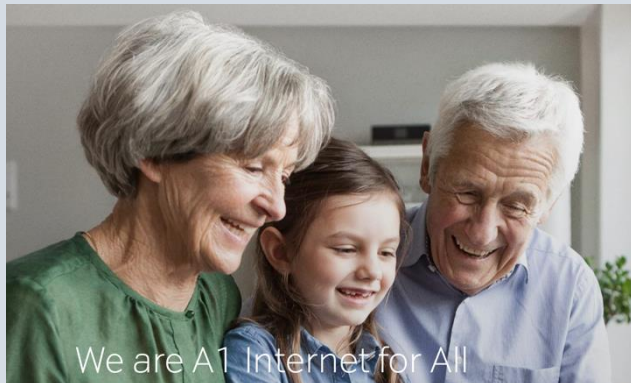
⁹ Europäische Kommission (2010), *Eine digitale Agenda für Europa*.

¹⁰ Gefördert durch das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz und in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Institut für angewandte Telekommunikation - Beginn war 2018.

der Gesellschaft und die digitale Kompetenz keine Themen.¹¹ Die vierte Überprüfung wird am 16. und 17. Juni 2022 in Rom stattfinden.¹²

Lokale Seniorengruppen – Triebfedern für die Verbreitung digitaler Kompetenz

Seit 1995 startete die Landesorganisation des Österreichischen Seniorenbundes in der Bundeshauptstadt Wien ihre „Computer- & Internetkurse für Senioren“, die bis heute erfolgreich laufen. In den Jahrzehnten bis 2010 folgten weitere regionale Seniorenbund-Organisationen, zunächst in Salzburg, Oberösterreich und Niederösterreich, sodass heute in allen neun Bundesländern Schulungen für SeniorInnen zur Erlangung individueller Internetfertigkeiten angeboten werden. Der größte Mobilfunk- und Internetanbieter A1 übernahm damals die Patenschaft für solche Aktivitäten und stellte den lokalen Seniorenbund-Gruppen technische Unterstützung sowie Lernmaterialien zur Verfügung. Im Jahr 2011 startete A1 das Projekt „A1-Internet für alle“, an dem sich nationale Seniorenorganisationen aktiv beteiligten. Parallel dazu rief die österreichische Regierung 2018 die bundesweite Initiative „fit4internet“ ins Leben, die gemeinsam mit den österreichischen Seniorenorganisationen Schulungen für die Generation 60plus anbietet.^B



Heinz K. Becker, ehemaliger Generalsekretär des Österreichischen Seniorenbundes: Das Motiv, vor über 25 Jahren Initiativen zur Nutzung des Internets zu schaffen, war, der Generation, die in ihrem Berufsleben keine digitalen Kompetenzen erwerben konnte, eine Art „neues Fenster zur Welt“ zu öffnen. Die grundlegendste Erkenntnis war, dass diese Kompetenzen zu einer unverzichtbaren Kulturtechnik auf gleicher Höhe wie Schreiben und Lesen aufsteigen würden. Gegenwärtig werden mehr als 4.000 lokale Seniorengruppen in diesen digitalen Kompetenzen geschult. Es ist in eben dieser lokalen Struktur der österreichischen Seniorenorganisationen begründet, die in fast jedem größeren Dorf oder jeder kleineren Stadt vertreten sind, dass die älteren Generationen in Österreich in den letzten 30 Jahren eine hervorragende Möglichkeit geboten bekamen, eine digitale Kompetenz zu erwerben und diese zu verbessern.

^A Haberfelner, A. (2018) Wir sind A1 Internet für Alle, A1 Stories, abrufbar unter: www.a1stories.com/blog/we-are-a1-internet-for-all/, Stand: 15. Mai 2022.

^B Korosec, I. (o. J.), Interview: „Die Digitalisierung ist für uns alle so wichtig!“, OSB, abrufbar unter: www.seniorenbund.at/wissenswertes/interview-die-digitalisierung-ist-fuer-uns-alle-so-wichtig, Stand: 15. Mai 2022.

- In Anbetracht der enormen Veränderungen, die die Corona-Pandemie mit sich gebracht hat, hat die EU im Einklang mit früheren Optionen und in dem Bewusstsein der Notwendigkeit beschleunigter Maßnahmen kürzlich mehrere neue Pläne auf den Weg gebracht. Einer davon ist der „**Digitale Kompass 2030**“.¹³ Er konkretisiert die digitalen Ambitionen der EU für 2030. Er ist auf vier Hauptpfeilern aufgebaut: Fertigkeiten, Regierung, Infrastruktur und Geschäft.

¹¹ UNECE (2017), *Ministerial Conference on Ageing: A Sustainable Society for All Ages: Realizing the potential of living longer*. [Ministerkonferenz zum Thema Altern: Eine nachhaltige Gesellschaft für alle Altersgruppen: Das Potenzial eines längeren Lebens erkennen.]

¹² UNECE (o.J.), ständige Arbeitsgruppe zu Fragen des Alterns.

¹³ Europäische Kommission (2021), *Digitale Kompass 2030: der europäische Weg für das digitale Jahrzehnt*.

Der erste Pfeiler – eine digital qualifizierte Bevölkerung – stellt auf das Ziel ab, dass mindestens 80 % der Bevölkerung über digitale Grundkenntnisse verfügen sollen. Ziele und Maßnahmen, die sich direkt an ältere Menschen richten, sind nicht enthalten. Die Umsetzung der Ziele obliegt den Mitgliedstaaten, die dabei von der EU finanziell unterstützt werden.

Die folgenden hervorgehobenen Aspekte sind deutlicher auf eine Gesamtstrategie des demografischen Wandels und die Bedeutung der digitalen Inklusion älterer Menschen ausgerichtet:

- Die Nominierung von Dubravka Šuica zur für Demografie und Demokratie zuständigen Vizepräsidentin der Kommission¹⁴, die Entscheidung, die Alterspolitik in alle Politikbereiche aufzunehmen, und die Einführung eines „Lebenszyklus-Ansatzes“, der aufzeigt, wie sich Erfahrungen aus der Kindheit und sozioökonomische Ungleichheiten, die sich im Laufe des Lebens angesammelt haben, bis ins hohe Alter fortsetzen, sind wichtige Bausteine für eine gemeinsame Politik zur Bewältigung der zahlreichen Herausforderungen des demografischen Wandels, wobei die inter- und intraregionalen Unterschiede und Schwierigkeiten berücksichtigt werden.

Dubravka Šuica, Vizepräsidentin für Demokratie und Demografie in der EU-Kommission (2019-2024), in einer Grundsatzrede auf der „Konferenz über die Zukunft Europas und die Herausforderungen und Chancen des Alterns in Europa“, die gemeinsam von der Universität Maribor und der Republik Slowenien, die den Vorsitz des Europäischen Rates innehat, veranstaltet wird (29. November 2021): „*Ab dem Mo-*



ment unserer Geburt an altern wir. Es ist wichtig, dass wir das Verständnis, die Solidarität und die Verantwortung, aber auch den Wissensaustausch zwischen den Generationen fördern. Durch die Schaffung eines konstruktiven Narrativs über den demografischen Wandel und das Altern stärken wir unsere Gemeinschaften und unsere Demokratie und machen sie fit für die Zukunft ... In meiner Funktion konzentriere ich mich auf den gesamten Lebenszyklus von Kinder- bis zu Seniorenrechten. Das Altern ist nicht nur eine Angelegenheit der älteren Menschen. Jeder ist von der Aussicht auf ein längeres Leben unmittelbar betroffen – auch junge Menschen. Das Altern bringt sowohl Herausforderungen als auch Chancen für unsere Wirtschaft, unsere Gesellschaft und unsere Demokratie mit sich.^A

^A ec.europa.eu/commission/commissioners/2019-2024/suica/announcements/vice-president-suica-delivers-keynote-speech-videoconference-event-conference-future-europe-and_en

- Am wichtigsten waren die **Schlussfolgerungen des EU-Rates „Menschenrechte, Teilhabe und Wohlergehen älterer Menschen im Zeitalter der Digitalisierung“ (12. Oktober 2020)**¹⁵ und die

¹⁴ Europäische Kommission (o.J.), *Dubravka Šuica*.

¹⁵ Europäischer Rat (2020), *Verbesserung des Wohlergehens älterer Menschen im Zeitalter der Digitalisierung: Rat nimmt Schlussfolgerungen an*.

Schlussfolgerungen des Dreivorsitzes: Trio-Erklärung zum aktiven Altern: Deutschland, Portugal und Slowenien, die während des 18-monatigen Zeitraums von Juli 2020 bis Dezember 2021 die Präsidentschaft des Rates der Europäischen Union innehatten. Diese im Herbst 2020 als Reaktion auf die erste Corona-Welle vorgelegten Schlussfolgerungen des EU-Rates stellen fest, dass ältere Menschen sowohl unter dem Virus als auch unter sozialen Zwängen leiden, und begrüßen die Hinwendung der EU zu einem Menschenrechtsansatz in der Alterspolitik sowie einen wichtigen Anstoß für die Mitgliedstaaten bei der Alterspolitik im Allgemeinen und der digitalen Inklusion älterer Menschen. Diese Schlussfolgerungen des EU-Rates sind äußerst interessant, wenn wir sie in ihrem breiteren sozialen und politischen Zusammenhang betrachten und nicht so tun, als seien sie „einfach so“ vom Himmel gefallen oder als entstammten sie einem Brüsseler Büro. Auch wenn wir keine tiefgreifende Analyse des Entscheidungsprozesses vornehmen können – was sicherlich lohnenswert wäre –, werden wir nur einige Aspekte erwähnen:

Die Berichterstattung der Bundesregierung beruht auf einem Beschluss des Deutschen Bundestages von 1994. Einmal in jeder Legislaturperiode wird ein anderes Thema gewählt, zu dem die Berichte von unabhängigen Experten erstellt werden. Diesmal fiel die Wahl auf die Digitalisierung. Zuletzt veröffentlichte die BAGSO im August 2020, als Deutschland die EU-Ratspräsidentschaft innehatte, eine Stellungnahme¹⁶ zum „Achten Altersbericht der Bundesregierung“¹⁷ mit dem Schwerpunkt „Ältere Menschen und Digitalisierung“. Darin äußert die BAGSO unter anderem ihr „Bedauern darüber, dass das Thema digitale Bildung und Kompetenzentwicklung im Achten Altersbericht der Bundesregierung nicht angemessen berücksichtigt wird, obwohl die Förderung von Technologie- und Medienkompetenz eine zentrale Voraussetzung ist, um älteren Menschen den Zugang zu digitalen Angeboten zu erleichtern und sie in die Lage zu versetzen, informierte Entscheidungen über deren Nutzung zu treffen“.¹⁸

Die **BAGSO** (Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V.), die landesweite Interessenvertretung älterer Menschen als Dachverband von rund 120 zivilgesellschaftlichen Verbänden, ist sich seit mehreren Jahren der Bedeutung von Initiativen zur Verbesserung der digitalen Inklusion aller und von Senioren bewusst. Im Jahr 2017 veröffentlichte die BAGSO ein Positionspapier „Ältere Menschen in einer digitalen Welt“.^A Schwerpunktmäßig ging es dabei um die Einbettung der Internetnutzung in den Alltag von Senioren. Hingewiesen wird auf mögliche Hindernisse und notwendige Maßnahmen zur Realisierung der positiven Möglichkeiten eines für alle zugänglichen und sicheren Internets.

Die Auswirkungen des Digitalisierungsprozesses auf das Leben im Alter zeigen sich in den Bereichen Wohnen, Pflege, Mobilität und Gesundheit sowie bei der Schaffung von Sozialräumen. Eine Sachverständigenkommission hat die für all diese Lebensbereiche relevanten digitalen Technologien herausgearbeitet, sich abzeichnende neue Entwicklungen hervorgehoben und bewertet, wie sich diese

¹⁶ BAGSO (2020), *Older people and digitalisation*.

¹⁷ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020), *Achter Altersbericht – Ältere Menschen und Digitalisierung*.

¹⁸ BAGSO (2020), *Ältere Menschen und Digitalisierung*.

Entwicklungen auf das Leben im Alter auswirken. Die Ergebnisse ihrer Überlegungen sind in dem oben genannten Bericht nachzulesen. Da die Expertenkommission den Bericht bereits im Januar 2020 vorgelegt hat, bleiben die Auswirkungen der Corona-Krise außen vor. Insbesondere sollte sich das Bedürfnis der digitalen Vernetzung bei sozialer Isolation und in Lockdowns erst ab März 2020 einstellen. Nichtsdestotrotz war der Einfluss dieses Berichts, der Diskussionen und Präsentationen rund um das Zusammentreffen mit der Pandemiekrise und der Verantwortung der deutschen Regierung, die die EU-Ratspräsidentschaft innehatte, sicherlich wichtig für weitere Entwicklungen der Sicht auf „ältere Menschen und Digitalisierung“ in Deutschland und in Europa.^B

^A BAGSO (2019), Ältere Menschen in der digitalen Welt, abrufbar unter:

www.bagso.de/fileadmin/user_upload/bagso/06_Veroeffentlichungen/2020/BAGSO_Position_Paper_Older_persons_in_a_digital_world.pdf, Stand: 18. April 2022.

^B AGE Platform Europe (2020), *Strengthening Older People's Rights in Times of Digitalisation - Lessons learned from COVID-19 [Stärkung der Rechte älterer Menschen in Zeiten der Digitalisierung - Lehren aus COVID-19] - Gemeinsame Online-Konferenz des deutschen Ministeriums u. AGE-BAGSO*, abrufbar unter:

www.age-platform.eu/event/strengthening-older-people's-rights-times-digitalisation---lessons-learned-covid-19, Stand: 18. April 2022.

Im Folgenden führen wir einige einschlägige Initiativen auf, die von der Bundesregierung, dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), gefördert werden:

- Das Projekt „Digitaler Engel – sicher, praktisch, hilfsbereit“¹⁹ und die Servicestelle „Digitalisierung und Bildung für ältere Menschen“ haben das Ziel, die aktive Teilhabe älterer Menschen an unserer Gesellschaft zu fördern und ihnen ein selbstbestimmtes Leben in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft zu ermöglichen.
- Der Bus des mobilen Beraterteams „Digitaler Engel“ tourt – wenn auch eingeschränkt während der Corona-Pandemie – durch ganz Deutschland, um ältere Menschen persönlich, lebensnah und vor Ort bei der kompetenten Nutzung digitaler Dienste zu unterstützen.²⁰ Persönliche Gespräche helfen dabei, digitale Dienste vorzustellen, konkrete Fragen zu beantworten und Ängste abzubauen. Die „Digitalen Engel“ arbeiten eng mit bestehenden Strukturen vor Ort wie Mehrgenerationenhäusern und Seniorenbüros zusammen. Schwerpunktmäßig kümmern sie sich weiterhin um den ländlichen Raum.
- Die BAGSO setzt sich seit Jahren dafür ein, dass Menschen in der nachberuflichen Lebensphase, ähnlich wie junge Menschen und Studierende, beim Erwerb digitaler Kompetenzen strukturell und finanziell unterstützt werden. Im Jahr 2021 wurde ein „Digitalpakt Alter“ ins Leben gerufen. Rund 100 „Erfahrungsorte“ wurden geschaffen und mehr als 6.000 ältere Menschen konnten ihre digitalen Kompetenzen erweitern.²¹

¹⁹ Digitaler Engel (o.J.), *Über das Projekt*.

²⁰ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2019), *„Digitaler Engel“ startet Deutschlandtour*.

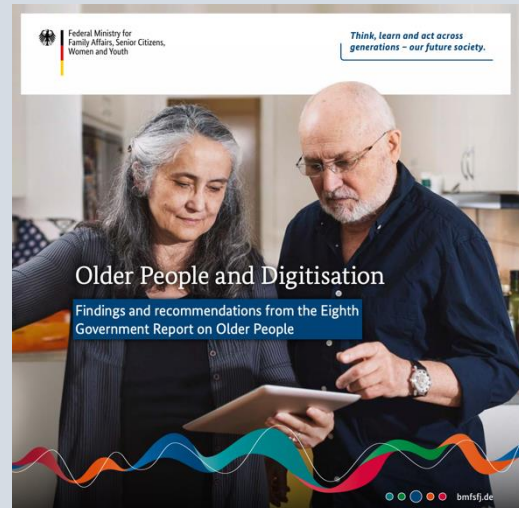
²¹ Digitalpakt Alter, (o.J.), *Über uns*.

„Durch die Coronavirus-Pandemie wurde das Thema aktueller denn je. In dieser Zeit des Abstandhaltens und der Ausgehbeschränkungen haben viele ältere Menschen gelernt, die Möglichkeiten der digitalen Kommunikations- und Informationstechnologien zu erkennen, und nutzen sie stärker als je zuvor. Man denke nur an all die Videotelefonate mit Familienangehörigen, an die digitalen Nachbarschaftsplattformen, die zur Organisation gegenseitiger Hilfe und Unterstützung geschaffen wurden, und an die Arzttermine, die heute zunehmend per Videoverbindung stattfinden. Die Pandemie hat aber auch deutlich gemacht, dass nicht alle älteren Menschen über die nötige Infrastruktur zur digitalen Teilhabe an der Gesellschaft verfügen. Allzu oft fehlt es ihnen nicht nur an den notwendigen Kenntnissen, sondern auch an den finanziellen Mitteln für die Anschaffung digitaler Geräte“.

A

Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Vorwort, Achter Altersbericht, Ältere Menschen und Digitalisierung.

^A Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020), *Ältere Menschen und Digitalisierung*, abrufbar unter: www.bmfsfj.de/resource/blob/159708/ed36ad230d6038b9f0a439fb03ddf35b/achter-altersbericht-kurzfassung-englisch-data.pdf, Stand: 18. April 2022.



Digitale Gerechtigkeit für alle: eine gemeinsame globale Perspektive

Am 14. Dezember 1990 erklärte die Generalversammlung der Vereinten Nationen (durch Resolution 45/106) den **1. Oktober** zum **Internationalen Tag der älteren Menschen (UNIDOP)**. Durch der Wahl des Themas „Digitale Chancengleichheit für alle“ wurde mit dem UNIDOP 2021²² die Notwendigkeit aus der Sicht aller sowie der älteren Generation zum Ausdruck gebracht, in die digitale Welt einzutauchen und an dieser teilzuhaben. Nach Ansicht der UNECE²³ sind dazu Maßnahmen erforderlich:

- Gewährleistung eines gleichberechtigten Zugangs zu Gütern und Dienstleistungen, die digitale Technologien beinhalten, durch partizipative Gestaltung und politische Initiativen, die Online-Dienste wie E-Government, E-Banking, E-Commerce, E-Learning und Telemedizinienste verfügbar, zugänglich, erschwinglich und benutzerfreundlich machen und gleichzeitig den fortgesetzten Offline-Zugang aufrechterhalten.
- Verbesserung der digitalen Kompetenz zur Verkleinerung der digitalen Kompetenzlücken durch Schulungen zum sicheren Surfen im digitalen Umfeld; hinzu kommen intra- und intergenerationelle Lernmöglichkeiten sowie Maßnahmen zur Bekämpfung von Altersdiskriminierung zur Förderung des digitalen Engagements älterer Menschen.

²² UNDESA DISD (2021), *Digital Equity for All Ages – United Nations International Day of Older Persons 2021 (UNIDOP)*.

²³ UNECE Arbeitsgruppe „Alterung“ (2021), *Altern im digitalen Zeitalter*.

- Nutzung des Potenzials digitaler Technologien für aktives und gesundes Altern, Wohlbefinden und Selbstbestimmung älterer Menschen, u. a. durch digitale Kommunikation, die Einsamkeit und soziale Isolation verringern kann, und durch digitale Technologien, die die Möglichkeiten für ein unabhängiges Leben im fortgeschrittenen Alter fördern können.
- Gewährleistung des Schutzes der Menschenrechte älterer Menschen im digitalen Zeitalter durch die Schaffung ethischer, transparenter und sicherer digitaler Umgebungen und Dienste durch Maßnahmen, die die Würde, Autonomie und Privatsphäre sowie die freie und informierte Zustimmung zur Nutzung digitaler Technologien schützen.

Das bedeutet, dass die digitale Kompetenz ein wichtiger Aspekt zur Gewährleistung der digitalen Eingliederung älterer Menschen ist, dass aber die Bedingungen und erwarteten Ergebnisse der Schulungen zum Erwerb digitaler Kompetenz Teil des weiteren Lebensumfelds sind. Darüber hinaus erfordert der Erwerb von digitalen Kompetenzen mehrere politische Maßnahmen seitens der politischen Entscheidungsträger. Die Verringerung der digitalen Alterslücke, die Verbesserung der digitalen Eingliederung und die aktive Teilhabe älterer Menschen hängen von der Achtung und der Rolle ab, die älteren Menschen in der Gesellschaft, zu der sie gehören, zuteilwird. Digitale Kompetenz sollte als eines der wichtigsten kulturellen Bedürfnisse angesehen werden, genau wie Lesen und Schreiben, das je nach individuellen Interessen und Bedürfnissen jedes Bürgers ein Fenster zur Welt, zu Wissen und Informationen sowie zu Kultur und Unterhaltung öffnet. Darüber hinaus ist die digitale Kompetenz ein Schlüssel zum kritischen Verständnis von Medien und Informationen und zur Teilnahme an digitalen sozialen und politischen Plattformen. Sie ist ein Hebel für die digitale Beteiligung an der Demokratie.

Medien- und Informationskompetenz: der Schlüssel zur Teilhabe im digitalen Zeitalter

Das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer digitalen Medien- und Informationskompetenz (MIK) führte bereits in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts dazu, dass Initiativen angeregt wurden. Mit dem Ziel, die digitale Kompetenz aller Bevölkerungsgruppen zu optimieren, haben Regierungen, Internetdienste, Schulen und alle Arten von zivilgesellschaftlichen Gruppen Initiativen für verschiedene Bevölkerungsgruppen (Studenten, Lehrer, Fachleute in den Bereichen Medien, Information, Produktion und Verwaltung usw.) ins Leben gerufen, wobei häufig das Prinzip der „digitalen Integration für alle“ im Vordergrund stand. In der Forschung und den Strategien zur digitalen Inklusion und zum Aufbau digitaler Kapazitäten werden ältere Menschen als Gruppe jedoch regelmäßig ausgeschlossen. Da immer mehr Dienstleistungen online angeboten werden, brauchen ältere Menschen MIK, wobei von ihnen erwartet wird, dass sie über die notwendigen Fertigkeiten verfügen, um in einem digital veränderten Umfeld zurechtzukommen; andernfalls laufen sie Gefahr, ausgeschlossen zu werden. Wie können wir diese Position älterer Menschen verstehen und wie können wir diesem Bedarf gerecht werden?

Wie ältere Menschen das Internet nutzen

Obwohl das Alter eine häufig verwendete Kategorie in allen Arten von Erhebungen ist, wissen wir nicht viel über die Internetnutzung älterer Menschen. Zumindest nicht bei älteren Menschen über 74. Der Grund dafür ist, dass bei Untersuchungen, die sich an „alle Altersgruppen“ richten, die „älteste“

Altersgruppe der Untersuchungsgruppe in der Regel die Gruppe der 65-74-Jährigen ist. So war es auch kürzlich bei „Shaping Europe’s Digital Future“ mit detaillierten thematischen und länderspezifischen Analysen – aber immer für und innerhalb der Untersuchungsgruppen der 16-74-Jährigen.²⁴ Ist die Nichteinbeziehung der über 74-Jährigen nicht ein Versäumnis? Wenn Forscher nach Informationen über die Einstellungen und das Verhalten „der gesamten Bevölkerung“ suchen und ihre Ergebnisse für „die“ Bevölkerung, „alle Altersgruppen“, „die digitale Integration aller“ usw. vorstellen, können dann Menschen über 74 übersehen werden?

Natürlich begrüßen und schätzen wir die Forschung zu jüngeren spezifischen Gruppen. Niemand kann leugnen, dass Forschung zum Kapazitätsaufbau in Bezug auf Beschäftigungsmöglichkeiten und das Wirtschaftswachstum unserer Industrien und Dienstleistungen notwendig ist, aber ... wir können die alternde Generation über 74 nicht zurücklassen, als ob sie „nicht existiert“ und im Vergleich zu den anderen Altersgruppen nicht forschungs- oder interpretationswürdig ist. Es besteht jedoch Bedarf an einer umfassenden Studie, die „alle Altersgruppen“ abdeckt.

Genau dies hat die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) im Jahr 2020 getan, um dem Ersuchen der damaligen deutschen EU-Ratspräsidentschaft nachzukommen. Dazu erstellte die Agentur ein Hintergrundpapier zur Unterstützung der Konferenz **„Stärkung der Rechte älterer Menschen in Zeiten der Digitalisierung“**. Obwohl die Methodik der Umfrage recht kompliziert war, konnte die Agentur fast 35.000 Personen ab 16 Jahren zum Mitmachen gewinnen – auch die Altersklasse der über 75-Jährigen war vertreten.²⁵ Die wichtigsten Ergebnisse sind mit Sicherheit stichhaltig:

- Die digitale Kluft zwischen den Generationen ist erheblich und nimmt mit dem Alter zu. Die Grundrechterhebung 2019 zeigt, dass 20 % der befragten Personen im Alter von 75 Jahren und älter das Internet zumindest gelegentlich nutzen, während 98 % der 16-29-Jährigen dies tun;
- In Bezug auf ihr Alter sind Internetnutzer und Web-Abstinenzler diametral entgegengesetzt: beim Blick auf die Bevölkerung sind ältere Menschen unter den Web-Abstinenzlern überrepräsentiert, jüngere Menschen sind unter den Internetnutzern überrepräsentiert;
- Bei den Internetnutzern nimmt die Häufigkeit der Internetnutzung mit dem Alter ab;
- Die Ergebnisse zeigen, dass die Bildung eine wichtige Rolle bei der Nutzung des Internets bei Menschen aller Altersgruppen spielt, aber ältere Altersgruppen mit höherem Bildungsniveau weisen eine stärkere Internetnutzung auf;
- Ab einem Alter von 45 Jahren ist ein klares Muster der Internetnutzung zu beobachten: In den älteren Altersgruppen wird das Internet am häufigsten für soziale Kontakte und für die Suche nach Informationen über öffentliche Dienste genutzt, seltener für Online-Banking und Einkäufe, was sich von den Mustern der Internetnutzung bei jüngeren Menschen unterscheidet;

²⁴ Europäische Kommission (2021), *Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (DESI)*.

²⁵ FRA (2020), Selected findings on age and digitalisation from FRA's Fundamental Rights.

- Nicht-Internetnutzer sehen ihre Haupthindernisse für die Nutzung des Internets im Fehlen der erforderlichen Fertigkeiten, gefolgt von mangelndem Interesse (wenn die gleichen Dinge auch ohne Internet getan werden können) und fehlendem Zugang zum Internet.

Im Verlauf der Corona-Pandemie stellten die Erfordernisse der Abstandsregeln eine besondere Herausforderung für ältere Menschen dar, von denen viele allein leben und nicht immer über die Ausrüstung oder das Wissen verfügen, um digitale Werkzeuge zur Pflege sozialer Kontakte zu nutzen. Ältere Menschen sind von der Pandemie stark betroffen, vor allem diejenigen, die in Langzeitpflegeeinrichtungen leben oder an einer Grunderkrankung leiden.²⁶

Abstandsregeln sollte nicht zu sozialer Isolation führen. Soziale Kontakte sind notwendig, um die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen zu erhalten. Die Trennung von Familie und Freunden verschlimmert das Gefühl der Einsamkeit und Verletzlichkeit bei älteren Menschen, insbesondere bei denen, die digital ausgeschlossen sind. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung von Dienstleistungen ist es für Menschen ohne digitale Kenntnisse in vielen EU-Ländern fast unmöglich, Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen zu erhalten. Der **Grundrechtebericht 2021 der FRA** hebt hervor, wie wichtig es ist, beim Altern eine auf Rechten basierende Herangehensweise zu favorisieren und bei allen einschlägigen Initiativen und Politiken von derselben Grundlage auszugehen, auch bei Maßnahmen zur Förderung der sozialen Eingliederung.²⁷ Im Rahmen einer neuen, ab 2022 durchgeführten Untersuchung zum Thema „Altern in digitalen Gesellschaften“ wird die FRA Daten über Umfang und Art der Angebote für ältere Menschen in Bezug auf ihren Zugang zu öffentlichen Online- und Offline-Diensten sammeln. Dabei wird sie unter dem Gesichtspunkt der Grundrechte vorgehen, um sicherzustellen, dass die Rechte in der Praxis durchsetzbar sind.²⁸

Ältere Menschen: keine Zielgruppe für Medienkompetenzprojekte

Parallel zur digitalen Transformation unserer gesellschaftlichen Entwicklung und der Digitalisierung von Medien und Informationen, die sich während der Corona-Krise beschleunigt hat, sind unsere Gesellschaften in den letzten Jahren davon ausgegangen, dass wirklich jeder an der digitalen Welt teilhaben kann. Dank eines Internetzugangs, der Nutzung von PCs, Telefonen und anderen digitalen Geräten, des notwendigen so genannten „Wissens des 21. Jahrhunderts“ und digitaler Fertigkeiten sollte jeder Bürger ins digitale Zeitalter eintauchen.

MIK ist der Schlüssel zu einem besseren Verständnis und einer besseren Nutzung von Medien und Informationen sowie zu einer aktiven Teilnahme am digitalen Zeitalter. Es handelt sich um ein komplexes Konzept, das 2007 von der UNESCO eingeführt wurde und eine Reihe von Kenntnissen, Fertigkeiten, Haltungen, Kompetenzen und Praktiken umfasst, die es den Menschen ermöglichen, auf kreative, legale und ethische Weise mit den vorhandenen Ressourcen und Werkzeugen effektiv auf Informationen und Medienprodukte zuzugreifen, sie zu analysieren, kritisch zu bewerten, zu interpretieren, zu nutzen, zu erstellen und zu verbreiten.²⁹ MIK bildet das Rückgrat für das Verständnis der Medien und der Rolle der Medien in unserer Gesellschaft. Sie vermittelt die notwendigen Konzepte

²⁶ FRA (2021), *Grundrechtebericht*.

²⁷ FRA (2021), *Grundrechtebericht*.

²⁸ FRA (o.J.), *FRA-Programmplanungsdokument 2021-2023*.

²⁹ UNESCO (2022), *Über Medien- und Informationskompetenz*.

und Einstellungen, um Desinformation, Hassreden, Fake News und Informationsverzerrung zu bewerten und darauf zu reagieren. Sie vermittelt einige der wesentlichen Fertigkeiten, die für kritisches Denken, Analyse, Selbstentfaltung und Kreativität erforderlich sind – allesamt notwendige Fertigkeiten für Bürger in einer demokratischen Gesellschaft.

Nicht nur Kinder und Studierende in Schulen und Universitäten oder Männer und Frauen, die ihre Beschäftigungsfähigkeit verbessern wollen, benötigen die notwendigen digitalen Kompetenzen, um sich in ihrem beruflichen und gesellschaftlichen Leben widerstandsfähig und erfolgreich entwickeln zu können. Die Beherrschung digitaler Kompetenzen ist zu einer Schlüsselkomponente der uneingeschränkten gesellschaftlichen Teilhabe geworden. Auch für ältere Generationen.³⁰ Dies setzt voraus, dass sich unsere Gesellschaften mit den Hindernissen auseinandersetzen, die die digitale Teilhabe älterer Menschen einschränken, und dass es gelingt, zwei globale Trends miteinander in Einklang zu bringen, die weltweit tiefgreifende Veränderungen bewirken: den Aufstieg der digitalen Technologien und die demografische Alterung. MIK kann dazu beitragen, ältere Menschen zu aktiven digitalen Bürgern zu machen und die Entwicklung von digital integrativen Gemeinschaften zu gewährleisten, die zum Wohlbefinden aller Generationen beitragen. Dies ist jedoch noch nicht der Fall. Gegenwärtig profitieren ältere Menschen nur in begrenztem Maße von den Möglichkeiten, die die Digitalisierung bietet. Darüber hinaus sind sie bei Bildungs- und Ausbildungsinitiativen zur digitalen Kompetenz, die in den letzten Jahren in großem Umfang angeboten wurden, nicht als vorrangig eingestuft. Dies geht aus mehreren auf europäischer Ebene durchgeführten Studien hervor:

- **„Mapping of media literacy practices and actions in EU-28“** (Kartierung von Medienkompetenz-Praktiken und -Maßnahmen in der EU-28) lieferte 2016 einen umfassenden Überblick über Projekte, die von einer Vielzahl von Einrichtungen, jedoch nicht von Schulen, durchgeführt wurden.³¹ Die Forscher erhielten eine Sammlung von 517 Projekten und analysierten 154 „Fallstudien“-Projekte, die von den Länderexperten als die „wichtigsten Projekte“ bezeichnet wurden. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Forschungsarbeit sind beim Thema MIK-Projekte für ältere Menschen sehr aufschlussreich. Es wurde festgestellt, dass nur 7 der 145 „Fallstudien“-Projekte auf MIK für ältere Menschen ausgerichtet waren. Die fünf Länder – *von den 28 EU-Mitgliedsstaaten im Jahr 2016* – die ein Projekt einreichten, das auf „Ältere Menschen“ abzielte, waren Belgien (FL), Estland, Griechenland, Luxemburg und Spanien. Obwohl diese Studie keine lehrplanbasierten Medienkompetenzprojekte in Schulen umfasste, zielten 80 der 145 „Fallstudien“-Projekte auf die breite Zielgruppe der „Jugendlichen und älteren Schüler“ ab. Am anderen Ende der Skala waren nur 7 der 145 „Fallstudien“-Projekte auf die Zielgruppe der „älteren Menschen“ ausgerichtet. So lautet die Schlussfolgerung der Verfasser: *„Dieser Befund wirft vielleicht Fragen über das Ausmaß der Unterstützung auf, die älteren Menschen bei der Entwicklung von Medienkompetenz zuteilwird, insbesondere vor dem Hintergrund, dass sich immer mehr ältere Menschen digital engagieren und Online-Plattformen und -Dienste nutzen“.*

Dies war eine Formulierung, die in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder vorgebracht wurde: Die Grundsätze der digitalen Inklusion und der MIK für alle sind anerkannt. Aber die

³⁰ UNESCO (2021), *Digital Literacy for Older Persons*. [Digitalkompetenz für ältere Menschen.]

³¹ Nikoltchev S. (2016), *Mapping of media literacy practices and actions in EU-28*.

Umsetzung dieser Grundsätze in die Praxis ist so begrenzt, dass der Funke der digitalen Transformation auf die alternden Generationen nicht wirklich überspringt.

- Zu ähnlichen Ergebnissen kommt die 2019 durchgeführte Erhebung zum Qualitätsjournalismus im digitalen Zeitalter, die die Rolle von MIK im Zusammenhang mit den Zielen und Herausforderungen des Qualitätsjournalismus im digitalen Zeitalter aufzeigen soll.³² Die Studie analysiert etwa 70 MIK-Projekte, die darauf abzielen, MIK-Fertigkeiten und -Wissen zu entwickeln, dank der die Öffentlichkeit Qualitätsjournalismus erkennen und wertschätzen kann. Die Berichtersteller bezeichnen die MIK-Landschaft als sehr vielfältig und führen als eine ihrer Erkenntnisse an: *„Die über 65-Jährigen laufen Gefahr, dass nicht genügend MIK-Initiativen auf sie ausgerichtet werden. Ein wesentliches Hindernis für das Erreichen eines älteren Publikums mit Medienkompetenz-Werkzeugen und -Schulungen kann das Fehlen eines jederzeit zugriffsbereiten Verbreitungsnetzes sein (wie es Schulen für jüngere Menschen sind).“* So lautet die Schlussfolgerung der Berichtersteller: *„Infolgedessen scheint es einen Mangel an Medienkompetenzschulungen und -werkzeugen zu geben, die sich an ältere Menschen richten.“*³³ Sie empfehlen nachdrücklich: *„... Medienkompetenzprogramme auszuarbeiten, die Bürgern aller Altersgruppen helfen ...“*³⁴
- In der Veröffentlichung **„Media Literacy for All – Supporting marginalised groups through community media“** [Medienkompetenz für alle – Unterstützung für marginalisierte Gruppen durch Gemeinschaftsmedien]³⁵, die als Hintergrunddokument während des World Café on the Community Media Sector verwendet und von Martina Chapman auf der Ministerkonferenz des Europarats am 11. Juni 2021 vorgestellt wurde, wurde ebenfalls ein Mangel an für ältere Menschen gedachte Initiativen festgestellt. In der vorgestellten Studie war das Zielpublikum der Projekte und Aktivitäten sehr unterschiedlich und richtete sich an alle Altersgruppen zwischen 8 und 65+; 80 % der Projekte waren auf marginalisierte Gemeinschaften ausgerichtet; 90 % richteten sich an die Altersgruppe der 40-65-Jährigen. Nur bei einer Minderheit der untersuchten Projekte waren die über 65-Jährigen eine der Zielgruppen, aber in allen Fällen waren die über 65-Jährigen Teil eines allgemeinen erwachsenen Publikums oder eines öffentlichen Publikums.
- Da es bei der Medienkompetenz nicht nur um Lernprozesse zur Nutzung und zum Verständnis von Informationen geht, sondern auch um Fehlinformationen, hat die Europäische Regulierungsbehörde für audiovisuelle Mediendienste (ERGA) zusammen mit Medienunternehmen und Bildungsorganisationen mehrere Erhebungen und Kampagnen zum kritischen Verständnis von Informationen durchgeführt. Trotz ihrer Bemühungen wird im Bericht 2020 festgestellt: *„Eine der größten Herausforderungen (...) ist die Frage, wie ein möglichst breites Spektrum an Zielgruppen in der Gesellschaft, insbesondere ältere Menschen,*

³² Chapman M. und Oermann M. (2020), Studie des Europarats DGI(2020)1.

³³ Chapman M. und Oermann M. (2020), Studie des Europarats DGI(2020)1, S. 24.

³⁴ Chapman M. und Oermann M. (2020), Studie des Europarats DGI(2020)1, S. 4.

³⁵ Chapman et al. (2020), *Media literacy for all - Supporting marginalised groups through community media*

erreicht werden kann“; die ERGA-Expertengruppe hat in Europa kein bewährtes Verfahren gefunden.³⁶

Die begrenzte Aufmerksamkeit, die älteren Menschen als Zielgruppe für MIK zuteilwird, findet sich nicht nur in der Forschung zu Praxisübersichten wieder.³⁷ Die akademische Forschung über die Zweckmäßigkeit, die Bedeutung und die didaktischen Ansätze von MIK für alle Altersgruppen stellt eindeutig einen Mangel an Forschung zu Mediennutzung, -verständnis und kritischer Praxis bei älteren Menschen fest.³⁸ Im Bereich der Erwachsenenbildung wird anerkannt, dass das Online-Lernen „Orte und Räume des Lernens verändert“ und dass für verschiedene Folgen des Megatrends Digitalisierung noch auf eine Rückmeldung von Pädagogen und Forschern gewartet wird. Die Bereitschaft zur Abkehr von traditionellen Stereotypen über die Lernfähigkeit und -interessen älterer Menschen und die Anerkennung ihrer Fähigkeiten als „wichtige Katalysatoren des generationsübergreifenden Lernens, insbesondere bei der Unterstützung älterer Menschen, die ihre Computerkenntnisse verbessern wollen“, können als hoffnungsvolle Zukunftsaussicht betrachtet werden.³⁹ Eine hoffnungsvolle Aussicht, die der Forschungs- und Erwachsenenbildungssektor nicht allein erfüllen kann. Sie zählen darauf, dass die Politiker ihren Teil dazu beitragen, indem sie nicht nur die Grundsätze der digitalen Eingliederung für alle vertreten, sondern auch konkrete Projekte zur Internetnutzung, Medienkompetenz und Teilhabe an der sozialen Online-Kommunikation unterstützen.⁴⁰

Die vom Rat der Europäischen Union am 12. Oktober 2020 angenommenen Schlussfolgerungen⁴¹ sowie die auf der **Ministerkonferenz des Europarats für Medien und Informationsgesellschaft** (Zypern, 10.-11. Juni 2021) angenommenen Schlussfolgerungen und Entschlüsse zum Wandel des Medien- und Informationsumfelds können ein guter Anfang für die künftige Umsetzung sein. Auf der Grundlage des Wertes inklusiver Gesellschaften und des Wohlergehens älterer Menschen betonen die europäischen Regierungen die Notwendigkeit, das Recht älterer Menschen auf Teilhabe an der digitalisierten Gesellschaft hervorzuheben. In Anerkennung der Bedeutung von MIK-Projekten und ihres Beitrags zu einem nachhaltigen, unabhängigen, demokratischen Medienumfeld und einer Kultur des zuverlässigen Qualitätsjournalismus unterstützen sie die Befähigung des Einzelnen, sich kritisch mit Medieninhalten auseinanderzusetzen, sich im komplexen Medien- und Informationsökosystem zurechtzufinden und eigene politische und andere Entscheidungen zu treffen. Der Europarat unterstützt nachdrücklich die Befähigung des Einzelnen, „sich kritisch mit Medieninhalten auseinanderzusetzen, sich im komplexen Medien- und Informationssystem zurechtzufinden und letztlich seine eigenen politischen und sonstigen Entscheidungen eigenverantwortlich zu treffen“.⁴²

³⁶ ERGA (2021), *Improving Media Literacy campaigns on disinformation*. [Verbesserte Medienkompetenzkampagnen über Desinformation.]

³⁷ Chapman et al. (2020), *Media literacy for all – Supporting marginalised groups through community media*.

³⁸ Rasi et al. (2019), *Media Literacy Education for All Ages*. [Medienerziehung für alle Altersgruppen.]

³⁹ Jütte, W., & Wildemeersch, D. (2017), *Editorial: digital the new normal - multiple challenges for the education and learning of adults*. [Leitartikel: Die Digitalisierung ist das neue Normal - vielfältige Herausforderungen für die Bildung und das Lernen von Erwachsenen.]

⁴⁰ König R. et al. (2018), Internetnutzung älterer Europäer: eine Analyse auf Basis von SHARE-Daten.

⁴¹ Europäischer Rat (2020), *Verbesserung des Wohlergehens älterer Menschen im Zeitalter der Digitalisierung: Rat nimmt Schlussfolgerungen an*.

⁴² Künstliche Intelligenz - Intelligente Politik (2021), *Entschlüsselung: Konferenz der für Medien und Informationsgesellschaft zuständigen Minister des Europarates*.

Begehung des Welttages der Telekommunikation und Informationsgesellschaft (WTISD) 2022

Der WTISD wird seit 1969 jährlich am 17. Mai begangen, um an die Gründung der ITU und die Unterzeichnung des ersten internationalen Telegrafienabkommens im Jahr 1865 zu erinnern. Ziel des WTISD ist es, das Bewusstsein für die Möglichkeiten zu schärfen, die die Nutzung des Internets und anderer Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) für Gesellschaften und Volkswirtschaften mit sich bringen kann. Er soll auch dazu beitragen, die digitale Kluft zu verringern.

„Der gleichberechtigte Zugang zu digitalen Technologien ist nicht nur eine moralische Verantwortung, sondern eine wesentliche Voraussetzung für globalen Wohlstand und Nachhaltigkeit“ - meint Houlin Zhao, Generalsekretär der Internationalen Fernmeldeunion (ITU) ^A



^A WISS Forum 2022 (2022) World Telecommunication and Information Society Day (WTISD) 2022 Celebration, abrufbar unter: www.itu.int/net4/wsis/forum/2022/Agenda/Session/133, Stand: 15. Mai 2022.

Zeit zum Handeln

Die Aneignung von MIK als Schlüssel zur Befähigung älterer Menschen, am digitalen Wandel teilzuhaben, der unsere Gesellschaft und alle Lebensbereiche betrifft, kann als komplexer Kommunikations- und Lernprozess betrachtet werden. Dieser Lernprozess, bei dem es oft um die Gestaltung der Kommunikation zwischen Individuen geht, ist ein „Kristallisationsmoment“, in dem zwei Megatrends, die Digitalisierung und die Alterung, aufeinandertreffen.

Der Lernprozess älterer Menschen, digitale Medienkompetenz zu erwerben, ist ein schrittweiser Leistungsprozess, der zu persönlichen Kompetenzen führt und wichtige Auswirkungen auf die Gesellschaft hat, in der wir leben. Zu einem digitalen Bürger zu werden bedeutet, in der Lage zu sein, online und offline an der Gesellschaft, in der wir leben, teilzunehmen und unsere demokratischen Rechte wahrzunehmen. Beim digitalen Lernen geht es nicht nur darum, die digitale Technologie des Internets zu erlernen, sondern, wie Paola Freire (1921-1997) schon vor langer Zeit über alles Lernen gelehrt hat, darum, „die Welt zu lesen und das Wort zu lesen“.⁴³

In dieser „Zeit zum Handeln“ werden wir einige Gesichtspunkte des MIK-Prozesses bei älteren Menschen beleuchten und dabei eine Brücke zu den vorherigen Kapiteln schlagen und einige Bausteine für neue Initiativen liefern.

Das Lernen älterer Menschen: sich auf eine „neue Welt“ einlassen, ohne die eigene Lebensgeschichte zu vergessen

Ein zuverlässiger Zugang zur Nutzung von IKT ist eine wichtige Voraussetzung, um sich an der digitalen Kommunikation zu beteiligen und von ihr zu profitieren. Aber das allein reicht nicht aus. Wissen, Einstellungen und digitale Fertigkeiten sind erforderlich, um an den technologischen Möglichkeiten

⁴³ Freire P. (1985), *Die Welt lesen und das Wort lesen: Ein Interview mit Paulo Freire*.

teilzuhaben und sich an sie anzupassen. Damit wir uns auf dieses „neue und sich ständig verändernde Abenteuer“ einlassen können, muss klar sein, wie und warum der Schlüssel zu MIK ein Fenster zu Instrumenten und Möglichkeiten öffnet, um im digitalen Umfeld erfolgreich zu handeln. Es geht nicht nur darum, online zu sein, sondern auch um Fertigkeiten und Vertrauen.⁴⁴

Ältere Menschen müssen selbst zu Botschaftern für Medien- und Informationskompetenz werden

„Schulungen in digitaler Kompetenz für ältere Menschen konzentrieren sich hauptsächlich auf die Fertigkeiten zur Nutzung digitaler Werkzeuge, reichen aber nicht aus, wenn es um das Verständnis digitaler Inhalte geht“, so Estelle Huchet von Age Platform Europe, einem EU-finanzierten Netzwerk von fast 150 Organisationen von bzw. für ältere



Menschen.⁴⁵ Es müssen mehrere Initiativen organisiert werden, um die Medienkompetenz in allen Altersgruppen zu verbessern, besonders aber bei älteren Menschen. Sie verweist auf ein kürzlich durchgeführtes, von ERASMUS+ unterstütztes internationales Projekt namens DIGITOL, das zu mehreren bewährten Praktiken und Lernverfahren geführt hat, die andere inspirieren können. Die Age Platform Europe zielt darauf ab, die Solidarität zwischen den Generationen, das generationenübergreifende Lernen und das nichtformale Lernen zu fördern. Eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches, effektives Lernen aus der digitalen Kommunikation und das Verstehen von Fehlinformationen und Fake News ist die Einbeziehung älterer Menschen in die Politikgestaltung, damit das Angebot ihren Bedürfnissen entspricht. AGE Platform Europe betont, dass wir zahlreich sein müssen, um den Stellenwert exakter Informationen anzuheben und ältere Menschen zu befähigen, selbst zu Botschaftern für Medien- und Informationskompetenz zu werden.

⁴⁴ Age Platform Europe (2020), *Disinformation and COVID-19: a matter of concern for older people?* [Disinformation und COVID-19: ein Anliegen älterer Menschen?], abrufbar unter: www.age-platform.eu/policy-work/news/disinformation-and-covid-19-matter-concern-older-people, Stand: 22. April 2022.

Cartoon: Abrufbar unter: www.shutterstock.com/nl/image-vector/vector-cartoon-illustration-group-old-senior-1154738665, accessed 8 May 2022.

Wie man die Medienerziehung fördert

Es gibt viele Berichte und Artikel darüber, wie die Medienerziehung älterer Menschen gefördert werden kann. Kürzlich wurde eine systematische Übersicht über 40 empirische Studien aus den Jahren 2005 bis 2019 veröffentlicht.⁴⁵ Obwohl ältere Menschen die Nutzung der Online-Kommunikation oft für einen ganz bestimmten Zweck erlernen (Kommunikation mit einem Freund, einem Verwandten in einem anderen Land, Bedarf an elektronischen Gesundheitsinformationen ...), erweitert sich das digitale Umfeld Schritt für Schritt. Angefangen bei der grundlegenden Nutzung, über das Verstehen und Erstellen von Medieninhalten, das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer kritischen Analyse von Nachrichten, Werbung, Unterhaltung und Fehlinformationen, um bewusste Entscheidungen zu

⁴⁴ Centre for ageing better (2021), *COVID-19 and the digital divide*. [Corona und die digitale Kluft.]

⁴⁵ Rasi et al. (2021), *Promoting Media Literacy Among Older People: A Systematic Review*. [Förderung der Medienkompetenz älterer Menschen: Eine systematische Überprüfung.]

treffen, bis hin zum Handeln und zur Teilhabe als bewusster Bürger in einem neuen digitalen Umfeld, das den politischen und sozialen Kontext repräsentiert, in dem wir leben. Die Forschung zeigt, dass ältere Menschen, insbesondere solche, die in ihrem Berufsleben nie Online-Kommunikation genutzt haben, Schwierigkeiten beim Verstehen, Analysieren und Bewerten von Medieninhalten einschließlich der Vertrauenswürdigkeit von Online-Nachrichten gegenüberstehen.

Da es sich bei älteren Menschen um eine sehr heterogene Gruppe handelt, in der jede Person über spezifische Lebenserfahrungen verfügt, die sich auf ihre Fähigkeit und ihr Interesse an Medienkompetenz auswirken, muss auch der pädagogische Ansatz angepasst werden. Überdies gibt es nicht nur formale Eingriffe während eines bestimmten „Lernprozesses“, sondern es besteht auch die Notwendigkeit einer regelmäßigen Unterstützung. In diesem Zusammenhang wurde der Begriff des „warmen Experten“⁴⁶ eingeführt, und insgesamt sind soziale Netzwerke sehr wichtig, um sich gegenseitig zu ermutigen und gemeinsam voranzukommen. Dies bedeutet, dass die Zivilgesellschaft eine wichtige Rolle bei der Förderung von Medienkompetenzinitiativen für ältere Menschen spielt und dass letztendlich jeder seine Erfahrungen weitergeben kann, um einem Verwandten oder einem Mitbürger zu helfen und ihn zu unterstützen.

Stärkung der digitalen Kompetenzen in allen Bevölkerungsgruppen

In Zypern setzt das stellvertretende Ministerium für Forschung, Innovation und Digitalpolitik einen „Nationalen Aktionsplan für digitale Kompetenzen 2021-2025“ mit einem Gesamtbudget von mehr als 24 Millionen Euro um, der in den Nationalen Erholungs- und Resilienzplan aufgenommen ist und teilweise von der EU finanziert wird. Ein besonderes Augenmerk wird auf gefährdete Gruppen und die ältere Bevölkerung über 55 Jahre gelegt. Das zyprische Produktivitätszentrum, das in Zusammenarbeit mit dem Ministerium eingerichtet wurde, bietet älteren Menschen Bildungsprogramme in Bereichen wie der Nutzung elektronischer Geräte und Software, dem Wissen über soziale Medien, E-Government-Tools und -Systeme, Kommunikationsplattformen usw. an. In Kürze wird eine Nationale Koalition für digitale Kompetenzen und Arbeitsplätze offiziell ins Leben gerufen, die aus mehr als 50 öffentlichen und privaten Akteuren im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung bestehen wird. Eine digitale Plattform für die Koalition wird derzeit im Rahmen eines paneuropäischen Projekts aufgestellt, das durch das Programm „Connecting Europe Facility“ (CEF Digital) finanziert wird und sowohl öffentliche als auch private Investitionen in die digitale Konnektivität unterstützen und beschleunigen soll.^A

Antonios Demetriades, Vorsitzender des Wohlfahrtsausschusses des Seniorenparlaments in Zypern meint: „Die Regierung kann Initiativen zur Einführung und Einbeziehung von Senioren in das digitale Zeitalter nicht länger hinauszögern. Das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Wir müssen verhindern, dass Senioren allein und isoliert leben; digitale Ausgrenzung und soziale Ausgrenzung sind oft miteinander verflochten. Als Senioren investieren wir in soziale Netzwerke als Garantie dafür, dass niemand abgehängt wird.“

^A Europäische Kommission (o.J.) Fazilität „Connecting Europe“ – CEF Digital, verfügbar unter: digital-strategy.ec.europa.eu/en/activities/cef-digital, accessed on 8 May 2022.

⁴⁶ Martinez C. et Olsson T. (2022), *The warm expert—A warm teacher? Learning about digital media in intergenerational interaction.* [Der warme Experte - ein warmer Lehrer? Lernen über digitale Medien in intergenerationeller Interaktion.]

Von der einfachen Nutzung digitaler Geräte bis zur aktiven und kreativen Nutzung von Medieninhalten als Bürger

Das oben genannte Ziel von Anbietern von Medienkompetenz für ältere Menschen sowie von Erziehern und Trainern war in den Ergebnissen der veröffentlichten Artikel weniger sichtbar. Die meiste Aufmerksamkeit wurde der „Grundstufe“ des Erlernens von Kommunikationstechniken und der Nutzung der Online-Kommunikation im persönlichen und familiären Umfeld gewidmet. Nichtsdestotrotz sind die Ziele nicht klar gesteckt, wobei eine intensivere Erforschung empfohlen wird. Überdies spiegeln – wie die Forscher selbst betonen – der Überblick und die verfügbaren Artikel nur einen kleinen Teil der Wirklichkeit und des Kampfes um Medienerziehung wider. Möglicherweise hat der neuere Bedarf an Online-Meetings, Online-Beteiligungsplattformen, Erhebungen usw. auch die Nutzung der Online-Kommunikation mit dem Ziel der sozialen und politischen Teilhabe als Bürger gefördert. Vor allem in sozialen Netzwerken auf nationaler oder internationaler Ebene sind die Mitglieder motiviert, ihre Kompetenzen zu verbessern, um kommunizieren zu können und gehört zu werden.^{47 48}

Meinungsfreiheit und MIK – Bausteine der Demokratie

Die Freiheit der Meinung und deren Äußerung sind die Grundrechte eines jeden Menschen. Sie sind nicht nur unverzichtbar für die Würde und die Entfaltung des Einzelnen, sondern bilden auch eine wesentliche Grundlage für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Frieden, Stabilität, nachhaltige Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe. Sie sind für die Entwicklung und Wahrnehmung einer Vielzahl anderer Menschenrechte unerlässlich, darunter die Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit, die Gedanken-, Religions- und Weltanschauungsfreiheit, das Recht auf Bildung, das Recht auf Teilnahme am kulturellen Leben, das Wahlrecht und alle sonstigen politischen Rechte im Zusammenhang mit der Beteiligung an öffentlichen Angelegenheiten. Ohne sie gibt es keine Demokratie.

Die Staaten haben die Pflicht, das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung zu achten, zu schützen und zu fördern. Sie müssen sowohl in einer Online- als auch einer Offline-Umgebung gewährleistet werden. Die massive Digitalisierung der letzten Jahre hat die Medienlandschaft und die Ausübung des Rechts auf freie Meinungsäußerung und sonstiger Menschenrechte erheblich beeinflusst.⁴⁹ Das Internet hat die Art und Weise, wie wir auf Informationen zugreifen und kommunizieren, radikal verändert. Suchmaschinen und Social-Media-Plattformen haben weitgehend die Rolle der traditionellen Medien übernommen. Große Teile der Öffentlichkeit wenden sich den sozialen Medien als Hauptinformationsquelle zu. Es gibt jedoch auch neue Möglichkeiten für die individuelle Entwicklung und die Stärkung der Demokratie. Jeder hat das Recht, Informationen und Ideen seiner Wahl zu suchen, zu empfangen und weiterzugeben, sich online zu äußern und auf Informationen zuzugreifen. Freie und pluralistische Medien können verschiedene Rollen einnehmen, darunter die eines Gründers von Plattformen für Debatten und Überlegungen, die bei der Informierung und Befähigung der Bürger helfen sowie die Transparenz und demokratischen Rechenschaftspflicht

⁴⁷ Age Platform Europe (2020), Digital literacy of older people: an overview. [Digitale Kompetenz älterer Menschen: ein Überblick.]

⁴⁸ ESU (2021), *Erklärung: Ältere Menschen und digitale Inklusion in der heutigen Informationsgesellschaft.*

⁴⁹ Europarat (2021), Konferenz der für Medien und Informationsgesellschaft zuständigen Minister.

erhöhen. Dabei übernehmen sie oft auch die Rolle eines öffentlichen Wachhundes, eines Erziehers, eines Verfechters guter Regierungsführung und sogar eines Demokratiekatalysators.

Journalisten, Verleger, Redakteure, Blogger und andere Medienakteure müssen in der Lage sein, ihre Aufgaben ohne Angst vor Einmischung oder Repressalien zu erfüllen; dies erfordert einen angemessenen Schutz vor Gewalt, Drohungen und Druck. Die Gewährleistung dieses Schutzes ist nicht nur für die Medienakteure wichtig, sondern auch für die Nutzer, ihre Selbstentfaltung, Eigenständigkeit und Entwicklungsmöglichkeiten.

Als Eckpfeiler einer demokratischen Gesellschaft müssen Meinungs- und Medienfreiheit auf eine informierte, aktive und engagierte Bürgerschaft reagieren und dabei die Bürger und Entscheidungsträger zusammenführen und mobilisieren. Die Medien- und Informationserziehung sollte sich an alle Mitglieder der Gesellschaft richten und sie in die Lage versetzen, sich die notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, um eine aktive Rolle im öffentlichen Raum zu spielen. Regierungen auf allen Ebenen, Medienanbieter, zivilgesellschaftliche Verbände und alle Interessengruppen sollten sich dafür verantwortlich fühlen, jedem die notwendigen Werkzeuge zur Nutzung des Medien- und Informationspotenzials an die Hand zu geben. Strategien für digitales Lernen müssen integraler Bestandteil eines lernerzentrierten, altersgerechten Ansatzes sein, da ältere Menschen geeignete und gezielte Strategien benötigen, ohne die sie wahrscheinlich am meisten unter dem digitalen Wandel leiden werden.

Digitale Kompetenzen bieten Menschen aller Altersgruppen die Möglichkeit, an der Gesellschaft teilzuhaben und ein größeres Mitspracherecht an der politischen Entscheidungsfindung zu haben; sie helfen bei der Entwicklung technischer, kognitiver und sozialer Fähigkeiten und Kompetenzen, die jeden in die Lage versetzen, Medieninhalte zu verstehen, kritisch zu analysieren und zu bewerten; sie entwickeln die Fähigkeit, die eigene Privatsphäre im öffentlichen Raum zu schützen; sie helfen beim Treffen fundierter Entscheidungen auf der Grundlage einer kritischen Analyse von Inhalten, Medien und der Umwelt; auch helfen sie beim Verstehen der ethischen Einflüsse von Medien und neuen Technologien und schaffen Inhalte im neuen Medioumfeld. Durch geeignete Initiativen zum Aufbau von Kapazitäten sollten Regierungen und alle Interessengruppen die Entwicklung älterer Menschen unterstützen.⁵⁰ Der Europarat arbeitet mit Regierungen, dem privaten Sektor, der Zivilgesellschaft und anderen Akteuren zusammen, um das Internet als ein sicheres und offenes Umfeld zu gestalten, in dem Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit, Vielfalt, Kultur und Bildung gedeihen können.⁵¹

Digitale Spielwelten: So macht Lernen im Alter Spaß

Um die Medien- und Informationskompetenz älterer Menschen zu verbessern, müssen wir sicherlich neue Formate erforschen, ohne die traditionelle Schule und formale Bildungseinrichtungen als Vorbild zu heranzuziehen. Wie können wir Angebote für Menschen mit gesundheitlichen Problemen schaffen, die allein leben und über geringere Kommunikationserfahrungen verfügen? Wie können wir eine anspruchsvolle Kommunikation erschaffen, die sie interessiert und anregt, den Umgang mit Online-Geräten zu erlernen und einzuüben? Dies war vor einigen Jahren der Ausgangspunkt für Prof. Bob De

⁵⁰ Penninckx P. (2021), Powerpoint zu: „Digitale Gesellschaft: Herausforderungen, Chancen, Risiken und Hindernisse“.

⁵¹ Europarat (o.J.), *Wahrung der Menschenrechte im Netz*.

Schutter, den Videospiele faszinierten und der gleichzeitig daran Interesse hatte, sein diesbezügliches Vergnügen mit älteren Familienmitgliedern zu teilen.⁵²

Bob De Schutter machte seine ersten Erfahrungen mit der Wirksamkeit von Videospiele bei Erwachsenen höheren Alters, indem er ältere Familienmitglieder beobachtete und dabei feststellte, dass das stereotype Bild des älteren Menschen als „nicht am Spielen interessiert, einsam und gelangweilt“ nicht zutraf. Gemeinsam mit seiner Großmutter entwickelte er ein Videospiel, das auf ihren Erfahrungen als Kind während des Zweiten Weltkriegs in einem alten Bauernhaus auf dem Land im flämischen Kempen (Belgien) aufbaute.⁵³ Nach und nach führte De Schutter weitere Forschungen durch, gewann weitere Erkenntnisse, promovierte und wurde zu einem der führenden Experten auf dem Gebiet des spielerischen Lernens, des Reichtums an generationenübergreifenden Kontakten, der inneren Spielmotivation sowie der sozialen und intellektuellen Lerneffekte.

Er recherchierte weiter in der Literatur zum Thema Spieldesign und Altern, um einen Designansatz zu entwickeln, der die vielschichtige Natur des Alterns und den eigentlichen Wert digitaler Spiele berücksichtigt. Das daraus resultierende „Gerontoludic Design Framework“, also ein Rahmenkonzept für das Design von Seniorenspielen, schlägt sinnvolles Spielen als das angestrebte Ergebnis von Spieldesign für ältere Erwachsene vor. De Schutter plädiert für einen „spielerzentrierten Designansatz“ und einen Spielrahmen, in dem ältere Menschen aufschlussreiche Themen erkennen (neuere Erinnerungen, altersbedingte Probleme usw.).

Als Spieleentwickler, Universitätsprofessor und Redner auf Konferenzen und Ausstellungen wendet sich Bob De Schutter gegen die Stereotypisierung älterer Videospiele und verteidigt „eine neue Sichtweise“ auf ältere Menschen als eine sehr vielfältige Gruppe mit unterschiedlichen Fertigkeiten und Interessen. Er unterstreicht die Rolle der Spiele während des gesamten Lebenszyklus. Mit dieser Erfahrung und Vision nimmt Bob De Schutter einen besonderen Platz unter den Wissenschaftlern ein, die Werkzeuge für ältere Zielgruppen und deren Kampf gegen Seniorenfeindlichkeit entwickeln.⁵⁴

Zum Umgang mit Fehlinformationen und „Fake News“

Unsere heutige Medien- und Informationsgesellschaften zeichnen sich durch einen „Überfluss“ an Informationen, oft eine Überlastung mit Online- und Offline-Informationen, aus. Der Aufstieg der sozialen Medien, Facebook, Twitter usw. hat die Erstellung von Nachrichten radikal verändert und trägt zur raschen Verbreitung verschiedener Formen von „Fake News“ und unterschiedlicher Arten von Desinformation bei.

Fälle von Fehlinformation, Desinformation und böswilliger Information sind in vielen Szenarien zu finden und beeinträchtigen den demokratischen öffentlichen Raum. Darüber hinaus werden Desinformationskampagnen in privaten Chatgruppen als politische Strategie eingesetzt, wie etwa

⁵² Bob De Schutter (o.J.), *Biografie*.

⁵³ Batchelor J. (2019), *Immortalising your grandmother in a WWII game*. [Verewigung der eigenen Großmutter in einem WK II-Spiel]

⁵⁴ TEDx Talks (2015), *How games are changing the way we age* [Wie Spiele die Art und Weise verändern, wie wir altern] / Bob De Schutter | TEDxMiamiUniversity.

während des Präsidentschaftswahlkampfes 2016 in den Vereinigten Staaten, der Brexit-Kampagnen 2015-2016 im Vereinigten Königreich⁵⁵ und kürzlich im Krieg in der Ukraine.

Der Einmarsch Russlands in die Ukraine am Donnerstag, den 24. Februar 2022, wurde durch eine massive Desinformationskampagne angeheizt, die mit der Eskalation des Konflikts weiter anhält. Sie wurde zwar umgehend von Experten und Faktenprüfern demontiert, aber in der Zwischenzeit hat sich eine gefährliche Informationsstörung entwickelt.

Ein weiterer globaler Prozess der (Falsch-)Information stand im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie. Seit April 2020, als klar wurde, dass die ganze Welt von einer noch nie dagewesenen Pandemie betroffen war, stand die Weltgesundheitsorganisation (WHO) an vorderster Front im Kampf gegen die Pandemie und im Kampf gegen eine „Infodemie“, indem sie wissenschaftlich fundierte Informationen verbreitete und versuchte, Mythen zu zerstreuen. Zur Zeit der Corona-Gesundheitskrise wurde die Verbreitung der „Infodemie“ als ebenso gefährlich für die öffentliche Gesundheit und Sicherheit angesehen wie die Pandemie selbst. Der UN-Generalsekretär wurde mit den Worten zitiert: „Mit der Ausbreitung von COVID-19 wurde ein Tsunami von Fehlinformationen, Hass, falschen Schuldzuweisungen und Panikmache ausgelöst.“

Die Verwendung falscher, unrichtiger und irreführender Informationen gilt als neue Beeinflussungsstrategie, die sich direkt auf den öffentlichen sozialen Raum auswirkt. Die Phänomene falscher, unrichtiger und irreführender Informationen sind so vielfältig und unterschiedlich wie die sie erschaffenden Einzelpersonen, Gemeinschaften und politische Entscheidungsträger. Diese Möglichkeiten, Informationen zu erstellen, zu prüfen und zu bearbeiten, sind Teil der Demokratisierung des Zugangs zu Wissen und der freien Meinungsäußerung. Andererseits sollten sie diese Meinungsfreiheit nicht gefährden, indem sie den gesamten Raum „besetzen“ und ihn für andere Meinungen verschließen. Die Entlarvung von Fake News, die Suche nach der Korrektur von Falschmeldungen und die Würdigung der Wahrheit müssen stets gewährleistet sein.⁵⁶ Dies betrifft nicht nur Journalisten und professionelle Informationsanbieter, junge Menschen und Studenten, sondern jeden und damit alle Bürger.

Propaganda und Desinformation: mächtige Waffen in Kriegszeiten

Die Falsch-, Des- und Fehlinformationen, mit denen wir in Bezug auf den russischen Einmarsch in der Ukraine überschwemmt werden, sind gewaltig. Auch wenn sie nie solche Ausmaße hatten, ist der Einsatz von Fehlinformationen und Propaganda als Waffen der Kriegsführung nicht neu. Sie haben eine lange Geschichte. Das Problem besteht seit Menschengedenken. Die Geschichte ist voll von Beispielen, in denen „Unwahreres“ als „Wahreres“ verkauft wurde. Das Trojanische Pferd, eine mythologische Urform der Täuschung, stellt eine symbolische Verbindung zwischen dem klassischen Altertum und den ganz aktuellen Problemen unserer vom Internet beherrschten Welt her.

Propaganda und Täuschung sind nie so sichtbar und gefährlich wie in Kriegszeiten. Kanonen, Panzer und Bomben töten und vernichten Menschen und Gesellschaften. Gleichzeitig gibt es aber auch einen

⁵⁵ Höller M. (2021), *The human component in social media and fake news: the performance of UK opinion leaders on Twitter during the Brexit campaign*. [Die menschliche Komponente in sozialen Medien und Fake News: die Leistung britischer Meinungsführer auf Twitter während der Brexit-Kampagne.]

⁵⁶ Europarat (o.J.), *Umgang mit Propaganda, Fehlinformationen und Fake News*.

Propagandakrieg, der in die Herzen und Köpfe der Menschen eindringt und auch Zivilisten „tötet“. Er ist aggressiver als in der Vergangenheit, unter anderem weil er stark von Desinformationskampagnen über das Internet und Mobiltelefone beeinflusst wird, wobei er auch recht diffus ist, da es neue Techniken wie die von künstlicher Intelligenz (KI) unterstützte Audio-, Bild- und Videosynthese – so genannte Deep Fakes – schwierig machen, Deep Fakes von der Realität zu unterscheiden.

In diesen komplexen Zeiten, in denen Journalisten und Medien dazu aufgerufen sind, die für sie sichtbaren Wahrheiten zu finden und zu erzählen, wohl wissend, dass am anderen Ende des Kommunikationsprozesses die Bürger nach verlässlichen Informationen suchen, ist es nicht einfach, eine ausgewogene Berichterstattung zu erreichen und gewissenhaft zu entscheiden, wie man diesen Anforderungen gerecht wird. Darüber hinaus erfordert das Verstehen, Recherchieren und Bewerten von kriegsbezogenen Medieninhalten ein sachkundiges Publikum.⁵⁷

In einer gemeinsamen Erklärung für die Ukraine (Perugia, 3. April 2022), in der sowohl ukrainische als auch internationale Journalisten und unabhängige Medien unterstützt werden, die eine wichtige Rolle bei der „Berichterstattung über Russlands Aggression gegen die Ukraine“ spielen, wird dies als „hybride Kriegsführung“ bezeichnet. Sie ruft Regierungen und Interessengruppen dazu auf, Russlands Angriff auf die Pressefreiheit und die Schikanen gegen den unabhängigen Journalismus zu verurteilen, die den Bürgern das Recht auf Zugang zur Wahrheit verwehren. Der Einmarsch Russlands in die Ukraine hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig ein unabhängiger, ethischer Journalismus ist, der den Bürgern hilft, wichtige Entscheidungen zu treffen, die Welt zu informieren und die Mächtigen zur Verantwortung zu ziehen.⁵⁸

Fehlinformationen, die unser tägliches Verhalten beeinflussen

Ältere Erwachsene sind über diese Informationsstörung besorgt. Die Verbreitung von Fehlinformationen kann Menschen insofern irreleiten, als sie sich im Falle einer Krankheit oder Gefahr nicht richtig zu verhalten wissen, als ein Vertrauensverlust gegenüber den Medien eintritt und die Beklommenheit zunimmt. Da der digitale Analphabetismus unter Senioren immer noch weiter verbreitet ist als in anderen Altersgruppen, könnte dies einer der Gründe sein, warum Erwachsene ab 65 Jahren eher dazu neigen, Fake News zu glauben und zu verbreiten.⁵⁹ Diese Neigung zum Vertrauen auf Fake News kann von mehreren Ursachen abhängen, die oft miteinander verbunden sind.

⁵⁷ Ministerkomitee (2022), *Empfehlung CM/Rec(2022)4 des Ministerkomitees an die Mitgliedsstaaten zur Förderung eines günstigen Umfelds für Qualitätsjournalismus im digitalen Zeitalter*.

⁵⁸ Europäische Journalisten-Föderation (2022), *Erklärung von Perugia für die Ukraine: Die Verfolgung, Folterung und Tötung von Journalisten muss gestoppt werden*.

⁵⁹ Age Platform Europe (2020), *Desinformation und COVID-19: ein Grund zur Sorge für ältere Menschen?*

In einigen Teilen der Welt wird die Nutzung des Internets durch Sprachbarrieren behindert

Armenien ist eines der Länder, die zu einer weltweiten Sprachminderheit gehören. Für ältere Menschen stellt die Abhängigkeit von einer fremden Sprache eine erhebliche Hürde dar.

Armenisch ist eine indoeuropäische Sprache ohne starke Bindungen zu anderen Sprachen und mit einer einzigartigen Schrift, die ins fünfte Jahrhundert zurückreicht. Für viele Menschen ist Armenisch eine althergebrachte Sprache, die zu Hause gesprochen wird, während in der Schule und am Arbeitsplatz eine andere Sprache zum Tragen kommt. Englisch ist zu einer beliebten zweiten Sprache geworden, aber ein Erlernen des Englischen war und ist nicht für jedermann zugänglich. Infolgedessen ist derzeit eine digitale Kluft zwischen oft jungen, englischsprachigen und westlich orientierten Menschen und älteren Armeniern zu beobachten. Wie kann diese Kluft zwischen den soziodemografischen Gruppen überbrückt werden? Wie können wir Möglichkeiten schaffen, die die digitale Integration aller gewährleisten?

Eine der Enttäuschungen der heutigen Senioren in den postsowjetischen Ländern besteht darin, dass sie einst unermüdlich für ein Vorankommen der sowjetischen Wirtschaft in der Erwartung einer anständigen Rente gearbeitet haben. Mit dem Zusammenbruch der UdSSR verschwand jedoch auch die Grundlage für diese Gegenleistung. Die neuen Staaten haben die Verpflichtungen der ehemaligen UdSSR nicht übernommen. Die Durchschnittsrente in Armenien ist sehr niedrig, auch nach mehreren Rentenreformen. Viele armenische Rentner müssen weiterhin arbeiten – jedoch von nun an informell – um ihr Einkommen aufzubessern.^A

Hovsep Khurshudyan, Vorsitzender der Nichtregierungsorganisation „Free Citizen“ Civic Initiatives Support Centre, Mitglied der armenischen nationalen Plattform des zivilgesellschaftlichen Forums für Östliche Partnerschaft und ehemaliger Sprecher der Partei des Armenischen Erbes, sieht die Medienkompetenz der älteren Generation in Armenien in einem ziemlich beklagenswerten Zustand. Sprachkenntnisse sind dabei nur einer der Faktoren.

Hovsep: „Die ältere Generation spricht hauptsächlich Russisch, welches die Staatssprache der UdSSR war. Ältere Menschen können Russisch in der Regel nur dann anwenden, wenn sie auf Informationsquellen außerhalb des Landes zugreifen wollen. Diese russischsprachigen Medien werden gewöhnlich von den russischen Behörden kontrolliert und enthalten politische Propaganda gegen den Westen, gegen Europa und die USA, um die öffentliche Meinung negativ zu beeinflussen. Die Senioren laufen Gefahr, verschiedenen Verschwörungstheorien zum Opfer zu fallen. Zum Beispiel Propaganda gegen Impfungen.“

Hovsep Khurshudyan bekam dies in seiner Familie zu spüren, als sich seine Mutter Anfang 2021 weigerte, sich impfen zu lassen, nachdem sie (Falsch-)Informationen gehört hatte, die manipulative und absichtlich falsche Geschichten und Argumente gegen die Impfung verbreiteten. Infolgedessen erkrankte sie im Juni 2021, im Alter von 81 Jahren, an Covid-19 und litt sehr. Erst als sie merkte, dass Covid-19 nicht nur real war, sondern auch schwerwiegende Folgen für Leben und Gesundheit haben könnte, willigte sie in die Impfung ein. Aber es war zu spät; ihre Gesundheit, die in den ersten Jahren noch recht gut war, war angeschlagen. Hovseps fröhliche, aktive Mutter, die vier Kinder, neun Enkel und zwei Urenkel hatte, starb Ende 2021, am 23. Dezember ...

Hovsep: „Mittlerweile sind groß angelegte soziale und kulturelle Projekte erforderlich, um die Senioren in alle Aktivitätsbereiche des Landes einzugliedern. Das gilt insbesondere im Bildungsbereich einschließlich der Medienkompetenz. In der Regel sind ältere Menschen auf ihre Kinder und Enkel angewiesen, die ihnen beim Zugang zum Internet helfen und ihnen die Grundkenntnisse beibringen. Allerdings haben nicht alle älteren Menschen einen Computer zu Hause oder ein eigenes Smartphone ...“

^A Huitfeldt H. (2020), Towards Better Adequacy & Sustainability: A Review of Pension Systems & Pension Reforms in Eastern Partnership Countries, Economic and Financial Affairs, Discussion Paper 131, [Ein Überblick über die Rentensysteme und Rentenreformen in den Ländern der Östlichen Partnerschaft, Wirtschaft und Finanzen, Diskussionspapier 131], auf Englisch abrufbar unter: https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/economy-finance/dp131_en.pdf, Stand: 8. Mai 2022.

Altersgerechte Medienerziehung: das OdigO-Projekt in Lappland (Finnland)

„Ein Iphone benutzen zu können, nicht nur um zu telefonieren, sondern auch um Fotos zu machen, sie an die Familie zu schicken, sich mit Freunden zu treffen, das Programm für das nächste Treffen unseres Vereins vorzubereiten, über ein Buch zu kommunizieren, das ich gelesen habe, oder über eine Debatte, die ich verfolgt habe... Es gibt ein ganzes Spektrum von Faktoren, das bestimmt, ob ich dazu in der Lage bin, ob ich es gelernt habe und ob ich weiter unterstützt werde.“ Ältere Menschen brauchen diese Unterstützung, um sich zu entwickeln und an der Gesellschaft teilzuhaben.

Das auf den folgenden Seiten vorgestellte Projekt veranschaulicht dies und versucht, den Bedürfnissen älterer Menschen nach Teilhabe an der digitalen Medien- und Informationswelt gerecht zu werden. Die Lösung: eine altersgerechte Medienerziehung, bei der viele Faktoren und Partner eine Rolle spielen – einige mittelbar, andere unmittelbar: Finnland, das bei der digitalen Transformation der Gesellschaft an der Spitze der Rangliste steht; hochqualifizierte Forschung im Bereich Medien und Bildung; eine aktive Zivilgesellschaft; die Bereitschaft, in nachhaltige, langfristige Projekte zu investieren...

Finnland an der Spitze der internationalen Rangliste

Finnland steht an der Spitze der europäischen und internationalen Rankings zur digitalen Transformation unserer Gesellschaft. Im Digital Economy and Society Index (DESI, 2021), einem von der Europäischen Kommission veröffentlichten Jahresbericht, der die digitalen Fortschritte der EU-Mitgliedstaaten in den vier wichtigsten Politikbereichen – Humankapital, Konnektivität, Integration digitaler Technologien und digitale öffentliche Dienste – überwacht, belegt Finnland einen der vorderen Plätze in dieser Liste.⁶⁰ Finnland liegt in der Gesamtwertung auf Platz 2 (nach Dänemark) der 27 EU-Mitgliedstaaten und ist führend in den Bereichen Humankapital, Integration digitaler Technologien und digitale öffentliche Dienste.⁶¹

Finnland steht auf Platz 1 der 27 EU-Länder in Bezug auf das Humankapital, was dem Bericht zufolge bedeutet, dass das Niveau seiner digitalen Fertigkeiten weit über dem EU-Durchschnitt liegt. Hier sind einige Merkmale:

- 76 % der Bevölkerung verfügen über digitale Grundfertigkeiten und 50 % über die Grundlagen übersteigende Kenntnisse (im Vergleich zu den EU-Durchschnittswerten von 56 % bzw. 31 %).
- Der Anteil der Beschäftigten, die als IKT-Spezialisten arbeiten, ist auf 7,6 % gestiegen.
- Der Anteil der IKT-Spezialistinnen liegt mit 23 % leicht über dem EU-Durchschnitt (EU 19 %).
- In Finnland beträgt der Anteil der IKT-Absolventen an der Gesamtzahl der Hochschulabsolventen 7 % und ist damit fast doppelt so hoch wie der EU-Durchschnitt (3,6 %).
- Fast doppelt so viele Unternehmen in Finnland wie im EU-Durchschnitt bieten ihren Mitarbeitern IKT-Schulungen an.

⁶⁰ Europäische Kommission (2021), *Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (DESI)*.

⁶¹ Europäische Kommission (2021), *Index für Finnland die digitale Wirtschaft und Gesellschaft*.

- Im Jahr 2020 hat Finnland die Herausforderungen der Corona-Krise in Schulen und Universitäten erfolgreich gemeistert, indem es die Ablösung des Präsenzunterrichts durch Fernunterricht veranlasst und mehrere Digitalisierungsprojekte organisiert hat.
- Spezielle Projekte zur Förderung von Möglichkeiten für Menschen im erwerbsfähigen Alter, ihre Kompetenzen zu entwickeln und die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften zu fördern.

Bei der Lektüre des finnischen DESI-Berichts 2021 sind wir besonders an den Ergebnissen der digitalen Eingliederung älterer Menschen interessiert. Wie steht es um die digitale Transformation der Gesellschaft und den Umgang mit einer alternden Bevölkerung? Das Design der Studie erlaubt es jedoch nicht, etwas über ältere Menschen über 75 Jahre zu erfahren; sie kommen dort nicht vor; Personen über 74 Jahre sind nicht in die Studie aufgenommen worden. Die untersuchte Bevölkerung basiert auf den Eurostat-Statistiken und entspricht dem Anteil der Menschen zwischen 16 und 74 Jahren. Hat man auf diese Weise nicht eine signifikante Gruppe übergangen? Muss die alternde Bevölkerung in der Forschung über das Niveau der digitalen Kompetenz und in Berichten wie DESI nicht als „Teil der gesamten Gesellschaft“ betrachtet werden? Zumal sich auch in Finnland Regierungen auf verschiedenen Ebenen, Internetdienstleister, Universitäten und zivilgesellschaftliche Vereinigungen Gedanken über die Eingliederung von Senioren als Teil der Bevölkerung in die sich ständig verändernde digitale Gesellschaft gemacht haben.

OdigO-Projekt: Osaavia aikuisten ja ikääntyvien digitaitojen ohjaajia Lappiin

In Finnland wurde Medienkompetenz Anfang der 2010er Jahre als Teil der finnischen staatsbürgerschaftlichen Kompetenz zur Tradition. Dabei ging es nicht nur um Fertigkeiten zur Nutzung des Internets, sondern auch um die Fähigkeit, kritisch mit Medien umzugehen. Die finnische Regierung erkannte die Notwendigkeit, die Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung gegenüber digitalen Fehlinformationen zu steigern. Die nationale finnische Medienerziehungspolitik wird vom Nationalen Audiovisuellen Institut und dem Ministerium für Bildung und Kultur in Zusammenarbeit mit Medienpädagogen umgesetzt. Der Anfang wurde in den Schulen gemacht. Die Vermittlung von Medien- und Digitalkompetenz wurde im nationalen Lehrplan Finnlands verankert. Ältere Erwachsene wurden ebenfalls zur Zielgruppe.⁶²

Eines der inspirierenden Projekte ist OdigO: Projekt (OdigO) „Die erfahrenen Tutoren für digitale Kompetenz der erwachsenen und alternden Bevölkerung in Lappland“.⁶³ Das OdigO-Projekt kann als sektorübergreifender Ansatz zwischen Universitäten (der Universität von Lappland, Finnland, und in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Lappland umgesetzt), Experten und Nichtregierungsorganisationen betrachtet werden. Das Projekt geht davon aus, dass kompetente Lehrkräfte und Tutoren in den Bereichen Gesundheit, Sozialfürsorge und Bildung in einer Schlüsselposition sind, um ungeachtet des Alters gleiche Chancen für die Entwicklung digitaler Kompetenzen zu bieten. Die Fähigkeit zu lernen bleibt ein Leben lang erhalten, auch wenn sich die Bedürfnisse und Ziele des Lernens ändern. Auch in solchen Lernkontexten, in denen keine formalen

⁶² Palsa L. and Salomaa S. (2019), *Media literacy in Finland*. [Medienkompetenz in Finnland.]

⁶³ Susanna R. und Rasi P. (o.J.), Projekt (OdigO), *The Skillful Tutors of Adults' and Aging Population's Digital Competences to Lapland (OdigO) Project*. [Die erfahrenen Tutoren für digitale Kompetenz der erwachsenen und alternden Bevölkerung in Lappland.]

Abschlüsse oder quantifizierbaren Studienleistungen angestrebt werden, ist eine qualitativ hochwertige Beratung erforderlich. Da der Unterricht und die Betreuung wirklich auf die individuellen Interessen oder Bedürfnisse eingehen, die sich aus dem Lebenslauf des Einzelnen ergeben, sind die Ergebnisse des Lernens und Lehrens nicht unbedingt quantitativ messbar, aber ebenso wertvoll. Die Anleitung zur Vermittlung digitaler Fertigkeiten sollte in Bildungs-, Kultur-, Sozial- und Gesundheitsdienste integriert werden, wodurch das Projekt die digitalen Kompetenzen der in diesen Bereichen Tätigen mit Sicherheit voranbringt.

Mit dem OdigO-Projekt wird ein Online-Kurs entwickelt, der sich auf die digitalen Fertigkeiten und die Betreuung von Erwachsenen und älteren Menschen konzentriert. Der Kurs ist in mehreren Studienprogrammen der teilnehmenden Universitäten enthalten und steht Studierenden in der Weiterbildung offen. Zusätzlich organisiert das Projekt eine Reihe von Webinaren und Video-Briefings, die sich an das Lehrpersonal der teilnehmenden Universitäten, die Öffentlichkeit sowie an Fachleute aus den Bereichen Bildung, Soziales, Gesundheit und Kultur richten, die mit Erwachsenen und älteren Menschen arbeiten. In diesem Sinne schafft das Projekt Austauschmöglichkeiten für Menschen aus unterschiedlichen Altersgruppen und Institutionen, mit unterschiedlichen Kompetenzen und Verantwortlichkeiten, um eine gemeinsame Perspektive zur Verbesserung des Könnens älterer Menschen in MIK zu entwickeln. Die Erwartung, dass alle, die auf die eine oder andere Weise die digitale Teilhabe älterer Menschen an der Gesellschaft unterstützen wollen und können, dieses auch tun, macht dieses Projekt zu einem „Aufruf“ an die soziale Verantwortung über Generationen und Funktionen hinweg.⁶⁴

Ausblick

In den jüngsten Strategiepapieren internationaler Organisationen werden die Mottos „digitale Chancengleichheit für alle“ und „niemand wird abgehängt“ feierlich hervorgehoben. Allerdings scheinen diese „Versprechen“ für ältere Generationen, die sich in der heutigen, sich ständig verändernden Gesellschaft isoliert und vergessen fühlen, nicht umgesetzt worden zu sein. Dies gilt insbesondere für die Teilhabe der älteren Generationen am digitalen Zeitalter. Betrachtet man die Ergebnisse von Erhebungen über die Praxis der Internetnutzung und Projekte für Medien- und Informationskompetenz, so hört man das immer gleiche Lied: Ältere Menschen sind nicht oder weniger als andere Altersgruppen an der digitalen Kommunikation beteiligt. Regierungen und verschiedene Dienste gehen davon aus, dass „jeder“ online kommuniziert und dafür geschult ist, aber das Verhalten älterer Menschen bestätigt dies nicht, und bis vor kurzem wurden wenig Anstrengungen unternommen, um diese Kenntnisse und Fertigkeiten bei den älteren Generationen zu stärken. Während der Corona-Pandemie wurde auf schmerzliche Weise deutlich: In diesem „digitalen Zeitalter“ führt ein Mangel an digitalen Fertigkeiten zu digitaler und damit zu sozialer Ausgrenzung. Allen, die sich für das Wohlergehen älterer Menschen und für das Recht älterer Menschen auf Teilhabe in allen Bereichen der Gesellschaft einsetzen, wurden dadurch die Augen geöffnet.

⁶⁴ Wir danken Professor Dr. Päivi Rasi und Privatdozentin Dr. Hanna Vuojärvi von der Pädagogischen Fakultät der Universität Lapland, Dr. Susanna Rivinen, Projektleiterin von OdigO, und Leena Jääskeläinen, stellvertretendes Mitglied des Stadtrats von Rovaniemi, sowie den vielen anderen, die dieses Projekt mit Begeisterung mitgestalten und ihre Erfahrungen teilen.

Bis zum Ende des Jahres 2020 schien dieses dringende Bedürfnis der älteren Menschen verstanden worden zu sein. Die Schlussfolgerungen des Rates der EU vom 12. Oktober 2020 „Menschenrechte, Teilhabe und Wohlergehen älterer Menschen im Zeitalter der Digitalisierung“ und die Schlussfolgerungen der Ministerkonferenz des Europarates zu „Künstliche Intelligenz - Intelligente Politik. Herausforderungen und Chancen für Medien und Demokratie“ vom 10. und 11. Juni 2021 können als Referenzdokumente betrachtet werden, in denen Regierungsvertreter sicherstellen wollen, dass auch ältere Menschen stets über das Wissen, die Fähigkeiten und das Bewusstsein für ihren sicheren und informierten Zugang zum digitalen Umfeld und für die Ausübung von Rechten in diesem Umfeld verfügen.

Diese Aussagen reichen jedoch nicht aus. Sie müssen in der Politikgestaltung und täglichen Praxis der Digitalisierung der Gesellschaft einsatzbereit sein und angewendet werden. Wie können die Rechte der Senioren auf volle Teilhabe an unserer Gesellschaft gewährleistet werden, wie können Senioren Teil der digitalen Gesellschaft sein, in der wir leben, und wie können wir alle – Regierungen, Dienste, Unternehmen, Organisationen der Zivilgesellschaft und die Senioren selbst – eine integrative, altersfreundliche Gesellschaft schaffen, in der Altersdiskriminierung beseitigt wird und die Fähigkeiten aller Generationen genutzt werden?

Die Alterung unserer Gesellschaften ist einer der „Megatrends“ des 21. Jahrhunderts, der sich nicht nur auf das Leben älterer Menschen auswirkt, sondern auch Chancen und Herausforderungen für alle mit sich bringt. Heute sind fast 20 % der Bevölkerung über 65 Jahre alt; im Jahr 2070 werden es 30 % sein. Wie können wir unsere Gesellschaften auf der Grundlage der Achtung der Menschenwürde, der Freiheit, der Demokratie und der Gleichheit so organisieren, dass alle leben und alt werden können, ohne diskriminiert zu werden?

Ausgehend von diesen Fragen versuchten wir herauszufinden, wie ein zweiter Megatrend – der digitale Wandel – Prozesse und Herausforderungen beeinflusst und wie wir darauf reagieren können. Wie kann die Digitalisierung aktives und gesundes Altern unterstützen, die Lebensqualität verbessern, Senioren helfen, ihre Unabhängigkeit wiederzuerlangen und sicherstellen, dass das Altern in einer digitalen Welt einen Paradigmenwechsel von ‚verletzlich‘ hin zu ‚wertvoll‘ durchläuft? Beide Megatrends werden nur dann erfolgreich sein, wenn die Veränderungen die alltäglichen Belange der Menschen aller Generationen angemessen berücksichtigen und ein zugängliches, integratives und altersfreundliches Umfeld schaffen, das es allen ermöglicht, ein gesundes und aktives Leben zu führen, den täglichen Anforderungen des Lebens gerecht zu werden und in vollem Maße an der Gesellschaft teilzuhaben.

Bei der Bewältigung dieser beiden Megatrends spielt MIK eine Schlüsselrolle. MIK ist ein Hebel, um die digitalen Medien und die Informationsgesellschaft zu erreichen, zu verstehen und daran teilzuhaben. Sie bedeutet, eine Reihe von Fertigkeiten zu erwerben, um Informationen und Medieninhalte zu suchen, kritisch zu bewerten, zu nutzen und zu ihnen beizutragen, die eigenen Rechte im Internet zu kennen und zu wissen, wie man private Daten schützt, zu verstehen, wie man Hassreden und Cybermobbing im Internet bekämpft, die ethischen Aspekte des Zugangs zu Informationen und deren Nutzung zu verstehen, die Kompetenzen zur Teilnahme an digitalen Plattformen zu besitzen, in der Lage zu sein, Medien und IKT zu verwenden, um Gleichheit, Meinungsfreiheit, Demokratie und Frieden zu fördern ...

Ältere Menschen als eine wichtige heterogene Bevölkerungsgruppe mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Bildungs- und Lernerfahrungen haben das Recht, sich auf ihre eigene Weise, in ihrem

eigenen Tempo und entsprechend ihren eigenen Zielen die notwendigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen anzueignen, um medien- und informationskompetent zu werden. Alle relevanten Akteure, insbesondere die Staaten, sollten ihre eigene Rolle und Verantwortlichkeit bei der Medienkompetenz erkennen. Sie sollten bereit sein, langfristige MIK-Projekte zu leiten, sich an solchen zu beteiligen und diese zu finanzieren. Diese Verantwortlichkeit sollte auf alle Akteure ausgedehnt werden, die Bürger aller Altersgruppen dort abholen können, wo sie gerade stehen, und neue Verbreitungsnetze für MIK-Wissen und -fertigkeiten schaffen können. Für alle Bürgerinnen und Bürger, denn in einer sich ständig verändernden digitalen Gesellschaft gibt es keine „Digital Natives“, die bereit sind, auf alles zu reagieren; irgendwann einmal sind wir alle Immigranten, die Unterstützung brauchen, um im digitalen Zeitalter „erwachsen zu werden“.

Es ist nicht einfach, eine Liste mit Handlungsempfehlungen zu erstellen, obwohl es „Zeit zum Handeln“ ist. Wir haben in unseren Bericht Forschungsergebnisse, Überlegungen und Informationen über bewährte Praktiken, denen wir im Laufe der Jahre begegneten oder an denen wir teilnehmen durften, aufgenommen. Zum Abschluss möchte ich nur **drei Grundsätze** hervorheben, die wichtig sind, **um uns gemeinsam mit Senioren auf den Weg in Richtung MIK zu machen, hin zu einer aktiven Teilhabe an einer vertrauenswürdigen, menschenzentrierten, digitalen Gesellschaft**, die wir hoffentlich mit der zukünftigen Generation teilen werden:

- **MIK sollte aus dem Blickwinkel der Menschenrechte betrachtet werden.** Im digitalen Zeitalter ist Medienkompetenz eine Voraussetzung für persönliche Entwicklung, Autonomie und Teilhabe an der Gesellschaft. Daher sollten gemäß der Empfehlung [CM/Rec\(2022\)4](#) zur Förderung eines günstigen Umfelds für Qualitätsjournalismus im digitalen Zeitalter MIK-Initiativen für alle Altersgruppen – nicht nur für Kinder und Jugendliche –, die die Fertigkeiten und Kenntnisse fördern, die notwendig sind, um Qualitätsjournalismus zu erkennen und zu schätzen, oder die die Vorteile von Qualitätsjournalismus für verschiedene Zielgruppen und für demokratische und pluralistische Gesellschaften veranschaulichen, von den Staaten maximal unterstützt werden.
- **Alterungsstrategien einschließlich des digitalen Lernens und der Medien- und Informationskompetenz müssen als Querschnittsaufgabe verstanden werden und alle Teile der Gesellschaft einbeziehen.** Da MIK-Initiativen, die sich auf die Nutzung von Fertigkeiten und Kompetenzen konzentrieren, als komplexer Prozess des lebenslangen Lernens betrachtet werden können, ist ein respektvoller Umgang mit den Lebensgeschichten älterer Lernender notwendig. Jeder, der an MIK mit älteren Lernenden beteiligt ist, ist aufgerufen, neue Werkzeuge und Methoden sowohl im digitalen sozialen Bereich als auch in dem des „wirklichen Lebens“ zu erforschen. Während internationale Organisationen den allgemeinen Rahmen vorgeben, können nationale, regionale und lokale Regierungen, die Zivilgesellschaft, die nicht-formale Bildung und insbesondere generationsübergreifende soziale Einheiten wie Familien und Nachbarschaften eine wichtige Rolle dabei spielen, auf die Bedürfnisse und Erwartungen älterer Menschen einzugehen und ... dabei eine Vielzahl von freudvollen gegenseitigen Lernsituationen nicht nur im digitalen Bereich, sondern auch im „realen“, warmen sozialen Bereich zu schaffen.
- **Senioren sind ein integrierter Teil der Bevölkerung einer Gesellschaft. Auch Männer und Frauen, die über 75 Jahre alt sind.** Wir verstehen die Gesellschaft der „Langlebigkeit“ und die steigende Lebenserwartung als positives Ergebnis der medizinischen Wissenschaft und eines zunehmend

gesünderen Lebensstils... Aber wo sind Männer und Frauen über 75 Jahre in den Bevölkerungserhebungen und in den Statistiken von Eurostat? Der Ausschluss älterer Menschen (+75) aus Erhebungen muss als Diskriminierung, als ein Akt der Altersdiskriminierung verstanden werden. Die „Unsichtbarkeit“ älterer Menschen in statistischen Bevölkerungserhebungen ist eine schmerzliche Tatsache, da ein Alter von 74 Jahren ein Ausschlusskriterium in den meisten Erhebungen darstellt. Infolgedessen werden Senioren über 75 von Erhebungen über die digitale Transformation der Gesellschaft, das digitale Humankapital usw. ausgeschlossen. Letztendlich wird Medien- und Informationskompetenz (MIK) nicht als Hebel zur Sicherung der Menschenrechte älterer Menschen auf aktives und würdiges Altern und Teilhabe an unserer digitalisierten Gesellschaft gesehen.

Bibliografie

- Age Platform Europe (2020), *Digital literacy of older people: an overview*, abrufbar unter: <https://age-platform.eu/policy-work/news/digital-literacy-older-people-overview>, Stand: 22. April 2022.
- Age Platform Europe (2020), *Disinformation and COVID-19: a matter of concern for older people?* [Desinformation und COVID-19: ein Anliegen älterer Menschen?], abrufbar unter: www.age-platform.eu/policy-work/news/disinformation-and-covid-19-matter-concern-older-people, Stand: 22. April 2022.
- Künstliche Intelligenz - Intelligente Politik (2021), *Abschlussklärung*: Konferenz der für Medien und Informationsgesellschaft zuständigen Minister des Europarates, abrufbar unter <https://rm.coe.int/final-declaration-and-resolutions/1680a2c9ce>, Stand: 22. April 2022
- Künstliche Intelligenz - Intelligente Politik (2021), *Entschließung*: Konferenz der für Medien und Informationsgesellschaft zuständigen Minister des Europarates, abrufbar unter <https://rm.coe.int/0900001680a2dc92>, Stand: 22. April 2022
- A BAGSO (2019), *Ältere Menschen in der digitalen Welt*, abrufbar unter: www.bagso.de/fileadmin/user_upload/bagso/06_Veroeffentlichungen/2020/BAGSO_Position_Paper_Older_persons_in_a_digital_world.pdf, Stand: 18. April 2022.
- BAGSO (2020), *Ältere Menschen und Digitalisierung*, abrufbar unter: <https://www.bagso.de/publikationen/stellungnahme/aeltere-menschen-und-digitalisierung/>, Stand: 21. April 2022.
- Batchelor J. (2019), *Immortalising your grandmother in a WWII game*, Games Industry [Verewigung seiner Großmutter in einem WK II-Spiel], abrufbar unter: www.gamesindustry.biz/articles/2019-08-06-immortalising-your-grandmother-in-a-wwii-game, Stand: 18. April 2022.
- Bob De Schutter (o.J.), *Bio*, abrufbar unter: <https://www.bobdeschutter.be/about>, Stand: 18. April 2022.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2019), *"Digitaler Engel" startet Deutschlandtour*, abrufbar unter: www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/-digitaler-engel-startet-deutschlandtour-140730, Stand: 21. April 2022.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020), *Achter Altersbericht - Ältere Menschen und Digitalisierung*, abrufbar unter: www.bmfsfj.de/resource/blob/159916/9f488c2a406ccc42cb1a694944230c96/achter-altersbericht-bundestags-drucksache-data.pdf, Stand: 21. April 2022.
- Butler R N. (1969), MD; *Age-ism: Another Form of Bigotry* [Altersdiskriminierung: eine weitere Art der Borniertheit], *The Gerontologist*, Bd. 9, Ausgabe 4 Teil 1, S. 243–246.
- Centre for ageing better (2021), *COVID-19 and the digital divide* [Corona und die digitale Kluft], abrufbar unter: <https://ageing-better.org.uk/sites/default/files/2021-07/COVID-19-and-the-digital-divide.pdf>, Stand: 22. April 2022.
- Chapman et al. (2020), *Media literacy for all - Supporting marginalised groups through community media* [Medienkompetenz für alle - Unterstützung von Randgruppen durch gemeinschaftliche Medien], Europarat.

- Chapman M. und Oermann M. (2020), *Studie des Europarats DGI(2020)1*, Europarat, abrufbar unter: <https://rm.coe.int/prems-015120-gbr-2018-supporting-quality-journalism-a4-couv-texte-bat-/16809ca1ec>, Stand: 22. April 2022.
- Ministerkomitee (2022), *Empfehlung CM/Rec(2022)4 des Ministerkomitees an die Mitgliedsstaaten zur Förderung eines günstigen Umfelds für Qualitätsjournalismus im digitalen Zeitalter*, Europarat (2022), abrufbar unter: https://search.coe.int/cm/Pages/result_details.aspx?ObjectID=0900001680a5ddd0, Stand: 22. April 2022.
- Europarat (2014), *Human rights of older persons*, Recommendation CM/Rec(2014)2 of the Committee of Ministers to member states [Menschenrechte älterer Menschen, Empfehlung CM/Rec(2014)2 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten], abrufbar unter: <https://rm.coe.int/promotion-of-human-rights-of-older-persons/16809fb9bf>, Stand: 15. April.
- Europarat (2021), Konferenz der für Medien und Informationsgesellschaft zuständigen Minister, abrufbar unter: <https://www.coe.int/en/web/freedom-expression/media2021nicosia>, Stand: 22. April 2022
- Europarat (o.J.), *Dealing with propaganda, misinformation and fake news* [Umgang mit Propaganda, Fehlinformationen und Fake News], abrufbar unter: <https://www.coe.int/en/web/campaign-free-to-speak-safe-to-learn/dealing-with-propaganda-misinformation-and-fake-news>, Stand: 22. April 2022.
- Europarat (o.J.), *Safeguarding human rights on the net* [Schutz der Menschenrechte im Netz], abrufbar unter: <https://rm.coe.int/CoERMPublicCommonSearchServices/DisplayDCTMContent?documentId=09000016806b38ba>, Stand: 22. April 2022.
- Digitaler Engel (o.J.), *Über das Projekt*, abrufbar unter: <https://www.digitaler-engel.org>, Stand: 21. April 2022.
- DigitalPakt Alter, (o.J.), *Über uns*, abrufbar unter: www.digitalpakt-alter.de/digitalpakt-alter/ueber-uns/, Stand: 21. April 2022.
- Doron I. and Quinn G. (2021), *Against Ageism and Towards Active Social Citizenship for Older Persons. The Current Use and Future Potential of the European Social Charter Study* [Gegen Altersdiskriminierung und für eine aktive soziale Bürgerschaft für ältere Menschen. Die aktuelle Nutzung und das zukünftige Potenzial der Europäischen Sozialcharta-Studie], Abteilung der Europäischen Sozialcharta, Generaldirektion Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit, Europarat, Straßburg.
- ERGA (2021), *Improving Media Literacy campaigns on disinformation* [Kampagnen zur Verbesserung der Medienkompetenz in Bezug auf Desinformation], abrufbar unter: <https://erga-online.eu/wp-content/uploads/2021/01/ERGA-SG2-Report-2020-Improving-Media-Literacy-campaigns-on-disinformation.pdf>, Stand: 22. April 2022.
- ESU (2021), *Erklärung: Older persons and digital inclusion in today's information society* [Ältere Menschen und digitale Inklusion in der heutigen Informationsgesellschaft], abrufbar unter: http://esu-epp.eu/wp-content/uploads/2021/04/20210323_EN_ESU-Statement_final.pdf, Stand: 22. April 2022.
- Europäische Kommission (2010), *A Digital Agenda for Europe* [Eine digitale Agenda für Europa], Brüssel, abrufbar unter: <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2010:0245:FIN:EN:PDF>, Stand: 15. April 2022.
- Europäische Kommission (2021), *2030 Digital Compass: the European way for the Digital Decade* [Digitaler Kompass 2030: der europäische Weg für das digitale Jahrzehnt], abrufbar

unter: <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2010:0245:FIN:EN:PDF>, Stand: 15. April 2022.

- Europäische Kommission (2021), *Finland in the Digital Economy and Society Index* [Finnland im Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft], abrufbar unter: <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/desi-finland>, Stand: 22. April 2022.
- Europäische Kommission (2021), *The Digital Economy and Society Index (DESI)* [Der Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft], abrufbar unter: <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/desi>, Stand: 21. April 2022.
- Europäische Kommission (o.J.), *Dubravka Šuica*, abrufbar unter: https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2019-2024/suica_en, Stand: 15. April 2022.
- Europäischer Rat (2020), *Improving the well-being of older persons in the era of digitalisation: Council adopts conclusions* [Verbesserung des Wohlergehens älterer Menschen im Zeitalter der Digitalisierung: Rat nimmt Schlussfolgerungen an], abrufbar unter: www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2020/10/12/improving-the-well-being-of-older-persons-in-the-era-of-digitalisation-council-adopts-conclusions/, Stand: 21. April 2022.
- Europäische Journalisten-Föderation (2022), *Perugia Declaration for Ukraine: the targeting, torturing and killing of journalists must be stopped* [Erklärung von Perugia für die Ukraine: Die Verfolgung, Folterung und Tötung von Journalisten muss gestoppt werden], <https://europeanjournalists.org/blog/2022/04/10/perugia-declaration-for-ukraine-the-targeting-torturing-and-killing-of-journalists-must-be-stopped/>, Stand: 22. April 2022.
- Fan Z. and Xiao Y. (2020), *10 technology trends to watch in the COVID-19 pandemic*, World Economic Forum [10 Technologietrends, die bei der COVID-19-Pandemie zu beachten sind, Weltwirtschaftsforum], abrufbar unter: www.weforum.org/agenda/2020/04/10-technology-trends-coronavirus-covid19-pandemic-robotics-telehealth/, Stand: 15. April 2022.
- FRA (2020), *Selected findings on age and digitalisation from FRA's Fundamental Rights Survey* [Ausgewählte Ergebnisse zu Alter und Digitalisierung aus der FRA-Grundrechteerhebung], abrufbar unter: www.bmfsfj.de/resource/blob/160708/718712aca2e438178bc34cf3993cb15a/background-paper-fra-conference-data.pdf, Stand: 21. April 2022.
- FRA (2021), *Grundrechtebericht*, abrufbar unter: https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/fra-2021-fundamental-rights-report-2021-opinions_de.pdf, Stand: 21. April 2022.
- FRA (o.J.), *2021-2023 FRA Programming Document* [Programmplanungsdokument 2021-2023], abrufbar unter: https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/fra-programming-document-2021-2023_en.pdf, Stand: 20. April 2022.
- Freire P. (1985), *Reading the World and Reading the Word: An Interview with Paulo Freire* [Die Welt lesen und das Wort lesen: ein Interview mit Paulo Freire], *Language Arts*, Bd. 62, Nr. 1, National Council of Teachers of English, S. 15–21.
- Griffin W. and O'Halloran D. (2019), *Our Shared Digital Future. Responsible Digital Transformation – Board Briefing*, [Unsere gemeinsame digitale Zukunft. Verantwortungsvolle digitale Transformation – Vorstandsinformation] Weltwirtschaftsforum, Cologny, abrufbar unter: www3.weforum.org/docs/WEF_Responsible_Digital_Transformation.pdf, Stand: 15. April 2022.
- Höller M. (2021), *The human component in social media and fake news: the performance of UK opinion leaders on Twitter during the Brexit campaign* [Die menschliche Komponente in sozialen Medien und Fake News: Das Auftreten britischer Meinungsführer auf Twitter während der Brexit-Kampagne], *European Journal of English Studies*, 25:1, S. 80-95.

- Jütte, W., & Wildemeersch, D. (2017), *Editorial: digital the new normal - multiple challenges for the education and learning of adults*, [Leitartikel: Die Digitalisierung als neue Normalität - vielfältige Herausforderungen für die Bildung und das Lernen von Erwachsenen], *European Journal for Research on the Education and Learning of Adults*, 8(1), S. 7–20.
- König R. et al. (2018), *Internet use among older Europeans: an analysis based on SHARE data*, *Universal Access in the Information Society* [Internetnutzung bei älteren Europäern: eine Analyse auf der Grundlage von SHARE-Daten, Universeller Zugang in der Informationsgesellschaft], 17(3), 621-633.
- Martinez C. et Olsson T. (2022), *The warm expert—A warm teacher? Learning about digital media in intergenerational interaction* [Der warme Experte – ein warmer Lehrer? Lernen über digitale Medien in intergenerationeller Interaktion], *The International Journal of Research into New Media Technologies*, Bd. 0(0), S. 1–17.
- McDonough C. (2016), *“The Effect of Ageism on the Digital Divide Among Older Adults”* [Der Einfluss von Altersdiskriminierung auf die digitale Kluft unter älteren Erwachsenen], *Journal of Gerontology & Geriatric Medicine*, 2:008.
- Nikoltchev S. (2016), *Mapping of media literacy practices and actions in EU-28* [Kartierung von Medienkompetenzpraktiken und -maßnahmen in der EU-28], *Europäische Audiovisuelle Informationsstelle, Straßburg*, S. 1-446.
- Palsa L. and Salomaa S. (2019), *Media literacy in Finland*, Ministry of Education and Culture [Medienkompetenz in Finnland, Ministerium für Bildung und Kultur], abrufbar unter: <https://medialukutaitosuomessa.fi/mediaeducationpolicy.pdf>, Stand: 22. April 2022.
- Penninckx P. (2021), PowerPoint zu: *‘Digital society : challenges, opportunities, risks and obstacles’* [„Digitale Gesellschaft: Herausforderungen, Chancen, Risiken und Hindernisse“], ESU-Sommerakademie, abrufbar unter: <https://rm.coe.int/0900001680a30ea4>, Stand: 18. April 2022.
- Rasi et al. (2019), *Media Literacy Education for All Ages* [Medienkompetenzerziehung für alle Altersgruppen], *Journal of Media Literacy Education* 11 (2), Finnland, S. 1–19.
- Rasi et al. (2021), *Promoting Media Literacy Among Older People: A Systematic Review* [Förderung der Medienkompetenz älterer Menschen: Eine systematische Überprüfung], *Adult Education Quarterly*, Bd. 71(1), S. 37–54.
- Susanna R. and Rasi P. (o.J.), *The Skillful Tutors of Adults’ and Aging Population’s Digital Competences to Lapland (OdigO) Project* [Projekt (OdigO), *Die erfahrenen Tutoren für digitale Kompetenz der erwachsenen und alternden Bevölkerung in Lapland*], Universität Lapland, abrufbar unter: <https://www.ulapland.fi/FI/Kotisivut/OdigO-hanke/Key-facts-in-English>, Stand: 22. April 2022.
- TEDx Talks (2015), *How games are changing the way we age* [Wie Spiele die Art und Weise, wie wir altern, verändern] | *Bob De Schutter* | *TEDxMiamiUniversity*, YouTube, abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=ZfU6DGfhWt8>, Stand: 22. April 2022.
- UNDESA DISD (2021), *Digital Equity for All Ages - United Nations International Day of Older Persons 2021* [Digitale Chancengleichheit für alle Altersgruppen - Internationaler Tag der älteren Menschen der Vereinten Nationen 2021] (*UNIDOP*), YouTube, abrufbar unter: www.youtube.com/watch?v=YCKgRo-Yl-g, Stand: 21. April 2022.
- UNECE (2017), *Ministerial Conference on Ageing: A Sustainable Society for All Ages: Realizing the potential of living longer*, Lisbon [Ministerkonferenz zum Thema Altern: Eine nachhaltige Gesellschaft für alle Altersgruppen: Das Potenzial des längeren Lebens ausschöpfen,

Lissabon], abrufbar unter: <https://unece.org/population/events/ministerial-conference-ageing-sustainable-society-all-ages-realizing-potential>, Stand: 15. April 2022.

- UNECE (o.J.), *Standing Working Group on Ageing* [Ständige Arbeitsgruppe „Altern“], abrufbar unter: <https://unece.org/population/standing-working-group-ageing>, Stand: 15. April 2022.
- UNECE, Arbeitsgruppe „Altern“ (2021), *Ageing in the digital Era*, UNECE Policy Brief on Ageing [Altern im digitalen Zeitalter, UNECE, Kurzdarstellung der Politik zum Thema Altern], Nr. 26, abrufbar unter: <https://unece.org/sites/default/files/2021-07/PB26-ECE-WG.1-38.pdf>, Stand: 21. April 2022.
- UNESCO (2021), *Digital Literacy for Older Persons* [Digitale Kompetenz für ältere Menschen], abrufbar unter: <https://en.unesco.org/news/digital-literacy-older-persons>, Stand: 22. April 2022.
- UNESCO (2022), *About Media and Information Literacy* [Über Medien- und Informationskompetenz], abrufbar unter: www.unesco.org/en/communication-information/media-information-literacy/about, Stand: 22. April 2022.
- Vereinte Nationen (2022), *12. Sitzung der offenen Arbeitsgruppe zum Thema Altern*, abrufbar unter: <https://social.un.org/ageing-working-group/twelfthsession.shtml>, Stand: 2. April 2022.
- Weltwirtschaftsforum (2020), *Digital Development Joint Action Plan and Call for Action COVID-19 Crisis Response* [Gemeinsamer Aktionsplan für digitale Entwicklung und Aufruf zum Handeln „Coronavirus-Krisenreaktion“], Cologny, abrufbar unter: www3.weforum.org/docs/WEF_Digital_Development_Joint_Action_Plan_Call_for_Action_report_2020.pdf, Stand: 15. April 2022.



An Hermans ist emeritierte Professorin an der KU Löwen (Belgien). Sie hat einen Dokortitel in Erziehungswissenschaften, war Professorin an der Fakultät für Psychologie und Erziehungswissenschaften (Geschichte der Bildung) und in den interuniversitären Postgraduiertenprogrammen „Frauenstudien“. Sie war Mitglied des Europäischen Parlaments (1989-1994), Mitglied der belgischen Abgeordnetenversammlung (1995-1999), Mitglied des Provinzialrats von Flämisch-Brabant (2000-2019). Geboren 1944 in Heusden-Zolder (Belgien) als älteste Tochter einer Arbeiterfamilie mit sechs Kindern, sah sie sich schon in jungen Jahren mit sozialen Hürden für ihren schulischen Werdegang und ihr weiteres Studium konfrontiert. Dies machte sie besonders sensibel für die Chancengleichheit aller Menschen, unabhängig von Geschlecht, Herkunft und Lebensbedingungen. Im Laufe ihres Werdegangs setzte sie sich für die Rechte der Frauen in der Politik und im Arbeitsleben ein. In den letzten Jahren spielte sie sowohl in Flandern als auch auf europäischer Ebene eine führende Rolle in Seniorenbewegungen. Seit 2013 ist An Hermans Präsidentin der Europäischen Seniorenunion (ESU).

www.coe.int

Der **Europarat** ist die führende Menschenrechtsorganisation des Kontinents. Ihm gehören 46 Mitgliedsstaaten an, darunter alle Mitglieder der Europäischen Union. Alle Mitgliedsstaaten des Europarats haben die Europäische Menschenrechtskonvention unterzeichnet, einen Vertrag zum Schutz der Menschenrechte, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte überwacht die Umsetzung der Konvention in den Mitgliedsstaaten.